

# MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Internationalen Kommunisten Österreichs

Nr. 20

29. März 1949

## VORBEMERKUNG

Im "Spartakist" Nr. 42 wurden vier Resolutionen unserer 2. Konferenz veröffentlicht. Das vorliegende Heft enthält alle übrigen politisch wichtigen Anträge, die auf der Konferenz zur Diskussion standen.

Die im "Spartakist" publizierten Dokumente erzielten bei der Abstimmung folgendes Ergebnis: Die Thesen zur Lage wurden mit 10 Stimmen angenommen; 2 Delegierte enthielten sich der Stimme. Die Thesen über den Weg zur Klassenpartei und die internationale Resolution wurden mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen. Der neue Punkt 7 der Statuten wurde ebenfalls mit 7 gegen 5 und der neue Punkt 18 mit 10 gegen 2 Stimmen angenommen. Bei allen hier veröffentlichten Dokumenten ist das Abstimmungsergebnis genau angegeben.

Ebenso wie im "Spartakist" bringen wir auch hier alle Resolutionen und Anträge in ihrem endgültigen Wortlaut, den sie teilweise erst auf der Konferenz erhielten. Die beiden ursprünglich zum Fall Gartner eingebrachten Anträge wurden zugunsten des hier veröffentlichten Beschlusses zurückgezogen. Die beiden Anträge zum Fall Minderheit wurden abgelehnt; da die Konferenz die Entscheidung über diesen Fall faktisch aus Zeitmangel zurückstellen mußte, bleibt der Status quo in dieser Frage bis auf weiteres aufrecht. Bezüglich aller anderen Anträge verweisen wir auf das Protokoll der Konferenz.

Die Redaktion.

## I N H A L T

### A) Angenommene Resolutionen:

Unsere nächsten Aufgaben . . . . .	Seite	1
Beschluß zum Fall W. . . . .	"	4
Beschluß zum Fall Gartner . . . . .	"	5

### B) Abgelehnte Anträge:

Der Weg zur proletarischen Klassenpartei . . . . .	"	5
Unsere nächsten Aufgaben . . . . .	"	18
Antrag über Presse und Namensänderung . . . . .	"	23
Antrag zum 2. Weltkongreß der IV. Internationale . . . . .	"	24
Erster Antrag zum Fall der ehemaligen Minderheit . . . . .	"	25
Zweiter Antrag zum Fall der ehemaligen Minderheit . . . . .	"	26

(Resolution der 2. Konferenz der IKÖ, Mitte Februar 1949)

107. Aus der in der vorliegenden Resolution (+) analysierten Lage in Österreich und ihren Perspektiven ergeben sich die Aufgaben unserer Organisation für die nächste Etappe. Wie in allen anderen Ländern so stellen auch in Österreich die objektiven Bedingungen die proletarische Revolution unmittelbar als einzigen Ausweg auf die Tagesordnung. Was die Massen hindert, den Weg zur proletarischen Revolution zu beschreiten, ist der Verrat ihrer derzeitigen Führung, der sie immer wieder zurück ins kapitalistische Blend wirft, und das Fehlen einer revolutionären Klassenpartei. Daraus ergibt sich, daß unsere strategische Aufgabe der Schaffung der proletarischen Klassenpartei zusammenfällt mit dem Kampf für die proletarische Revolution. Die revolutionäre Propaganda - das ist unter den heutigen Bedingungen die Propaganda für die neue Klassenpartei, die IV. Internationale und gleichzeitig die Propaganda für die proletarische Revolution - wird hiemit zur Hauptaufgabe für unsere Organisation.

108. Die gesamte Tätigkeit unserer Organisation muß daher in der kommenden Etappe auf ihre qualitative und quantitative Stärkung ausgerichtet sein. Diese Tätigkeit wird aber nur dann erfolgreich sein, wenn sie innerhalb der Arbeiterbewegung (Betrieb, Gewerkschaften, SP, Stalinpartei, Massenorganisationen) geleistet wird und damit unsere Organisation noch mehr als bisher mit dem lebendigen Kampf der Arbeiterklasse verbindet. Diesen Grundsatz müssen wir in jedem unserer Arbeitsgebiete, sei es nun Kadenschulung, Propaganda, Betriebsarbeit oder Fraktionsarbeit zu verwirklichen trachten.

109. Die Kadenschulung und besonders die Schulung und Herausbildung führender Kader ist zu einem der zentralsten Probleme für jede Weiterentwicklung der IKÖ geworden. Da durch das Anwachsen der Aufgaben für die systematische Schulung im bisherigen Rahmen kein Raum mehr bleibt, ist es notwendig, daß folgendes Programm, das die Weiterführung der Schulung von Kadern garantieren soll, in der nächsten Etappe erfüllt wird:

a) "Der Spartakist" muß nach Möglichkeit monatlich erscheinen. Seine Linie bleibt die auf der 1. Konferenz der IKÖ beschlossene. Dazu muß kommen, daß er mehr als bisher zu theoretischen Fragen, besonders zu den Programmfragen Stellung nimmt.

b) Die Herausgabe des Schulungskurses muß fortgesetzt werden, womöglich in verkürzter und verbesserter Form. Nach der Fertigstellung des gesamten Kurses, der höchstens vier Hefte umfassen soll, ist eine verbesserte Neuauflage notwendig. Das Schulungsmaterial soll mehr als bisher auf internationale Fragen zugespißt werden, damit es auch in der Internationale als Hilfsmittel für die Kadenschulung verwendet werden kann.

c) Die zentrale Kadenschulung muß fortgesetzt werden. Die L bzw. das PB werden beauftragt, einen zentralen Schulungsplan aufzustellen.

d) "Der Spartakist" und Kadenschulung müssen vom lebendigen Kampf der Arbeiterklasse ausgehen und es verstehen, deren aktuelle Kampfaufgaben mit den theoretischen und programmatischen Fragen zu verbinden. Damit wird gewährleistet, daß die Theorie an Hand der Praxis ständig überprüft wird, aber auch umgekehrt unsere praktischen Anleitungen im Klassenkampf auf theoretischer Einsicht basieren.

(+) Dies ist die Fortsetzung der Thesen zur Lage; siehe "Spartakist" Nr. 42 vom März 1949.



10. Von gleicher Wichtigkeit wie die innere Propaganda ist die Propaganda nach außen. Der wichtigste Boden für diese ist der Betrieb. Wir müssen es verstehen, unseren Einfluß in bestimmten Betrieben zu Stützpunkten der IKÖ auszubauen. Dabei müssen wir mehr als bisher die organisierte Zusammenarbeit unserer Sympathisierenden unter der Führung unserer Genossen anstreben. Die gewerkschaftliche Fraktionsarbeit ist nur eine besondere Seite der Betriebsarbeit. Hier dürfen wir nur jene Positionen anstreben, bei denen uns das Vertrauen der Arbeiter erhalten bleibt.

111. Das Programm für die Betriebsarbeit basiert auf dem Übergangsprogramm der IV. Internationale. Es ist die Aufgabe des "RBA", mit diesem Programm, abgestimmt auf die konkrete Lage des Klassenkampfes in Österreich, die fortgeschrittensten Betriebsarbeiter und über diese den für uns erreichbaren Teil <sup>der</sup> Arbeiterklasse im Kampfe anzuleiten. Der "RBA" soll auf einer Linie geschrieben werden, die sich in folgenden Punkten zusammenfassen läßt:

a) Die Grundlinie des "RBA" muß die Linie des revolutionären Klassenkampfes der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie sein. Konkret bedeutet dies den Kampf gegen alle Formen der Koalitionspolitik.

b) Der "RBA" muß immer von den die Arbeiter am meisten bedrückenden Tagesfragen ausgehen und konkrete Kampflosungen in Form von Übergangslösungen geben. In bestimmten Situationen wird es notwendig sein, die von SP/Stalinpartei/ÖGB-Bürokratie zur Beruhigung der Arbeitermassen ausgegebenen Losungen zu unterstützen. Die Taktik des "Beim-Wort-Nehmens" muß mit der Kritik an der Unzulänglichkeit dieser Losungen verbunden werden.

c) Der "RBA" muß den Kampf für die Tages- und Übergangslösungen in geeigneter Form mit revolutionärer Kritik und Propaganda verbinden. Die Kritik an SP/Stalinpartei muß mit dem Kampfe für die Herausbildung einer neuen revolutionären Klassenpartei verbunden werden. Die Ziellosung der "Diktatur des Proletariats" soll nicht als abstrakte Propagandalosung gebracht werden, sondern es soll vielmehr der konkrete Weg zur Macht der Arbeiterklasse Schritt für Schritt aufgezeigt werden (z.B. "Kapitalistenfreie Regierung", die sich auf die Betriebe und die Gewerkschaften stützt). Dem konkreten Inhalt der Macht der Kapitalistenklasse muß der konkrete Inhalt der Macht der Arbeiterklasse gegenübergestellt werden (kapitalistischer Machtapparat - Streikposten, Betriebskomitees; Parlament - Arbeiterdemokratie, Arbeiterrat; Koalitionspolitik - außerparlamentarischer Klassenkampf usw.).

d) Die konkrete Aktionsform, die der "RBA" vertreten muß, ist die außerparlamentarische Kampfeinheitsfront der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie. Dazu gehört das Eintreten für die Zusammenarbeit von SP und Stalinpartei im Kampfe gegen Kapitalismus und Reaktion; der Kampf für die Einheit der Gewerkschaften; der Kampf für die Demokratisierung der Gewerkschaften.

112. Der Betriebsarbeit kommt auch durch die Tatsache, daß sich im Betriebe die fortgeschrittensten Teile der Arbeiterklasse und somit auch die fortgeschrittensten Teile der Arbeiterbasis von SP und Stalinpartei befinden, erhöhte Bedeutung zu. Daher wird auch die Fraktionsarbeit in der SP und Stalinpartei, soweit dies möglich ist, in die Betriebe verlagert werden müssen. In den Betrieben, wo die Arbeiterklasse in viel geringerem Maße als in den Parteiorganisationen dem Einfluß der Parteibürokratie ausgesetzt ist, findet sich der günstigste Boden für die Beeinflussung und Befruchtung oppositioneller Tendenzen in den Verratsparteien. Dieser Tatsache, daß die Betriebsarbeit, die sich ursprünglich nur auf individuelle Propaganda beschränkte, durch das Hinzukommen von Fraktionsarbeit in Gewerkschaften und Verratsparteien und durch die breitere Propaganda mit dem "RBA" immer mehr an Umfang und Bedeutung zunimmt,

muß auch im Aufbau der Organisation Rechnung getragen werden. Neben dem Aufbau von Zellen, die auf dem Boden des "RBA" organisiert werden, muß auch die Bildung von Betriebszellen der IKÖ in den entscheidendsten Betrieben, die die gesamte Arbeit in dem betreffenden Betrieb verantwortlich leiten, angestrebt werden.

113. Neben die Betriebsarbeit tritt die Fraktionsarbeit in der SP als wichtige Aufgabe. Die Fraktionsarbeit in der Stalinpartei hat sich nur auf die Aufrechterhaltung von Verbindungen zu beschränken, um sie im Falle der Änderung der objektiven Bedingungen innerhalb der Stalinpartei, auswerten zu können. Das Ziel unserer Fraktionsarbeit in der SP ist nach wie vor die revolutionäre Propaganda für unsere Organisation. Dieses Ziel ist in erster Linie durch die individuelle Propaganda anzustreben und zu erreichen. Erfolge in der individuellen Propaganda sind aber nur dann möglich, wenn wir es verstehen, uns die Basis für diese zu bereiten. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, daß wir mehr als bisher systematische Arbeit innerhalb der SP leisten. Die beste Basis für unsere Propaganda ist eine ernste linke Opposition. Daher gehört zu den wichtigsten Aufgaben für die Arbeit innerhalb der SP die Unterstützung und Befruchtung der linken Tendenzen. Für diese Arbeit, die die Herausbildung eines organisierten linken Flügels zum Ziele haben muß, ist die Herausgabe eines eigenen Fraktionsorgans oder die Mitarbeit an einem Organ, das zusammen mit einer linken Gruppierung herausgegeben wird, vorzubereiten.

114. Die Entwicklung innerhalb der SP kann uns in der nächsten Etappe vor die Aufgabe eines organisierten fraktionellen Eintritts in eine der bereits bestehenden oder sich noch herausbildenden zentristischen Gruppierungen innerhalb der SP stellen. Ein solcher Schritt muß sowohl organisatorisch wie politisch gründlich vorbereitet werden. Das minimale Ziel einer solchen Aktion muß die Abspaltung eines linken Flügels der betreffenden Gruppe und ihre Vereinigung mit unserer Organisation, das optimale Ziel die Gewinnung der gesamten Gruppe sein. Allerdings hat es keinen Sinn, diese unter bestimmten Bedingungen mögliche und auch notwendige Aktion sich als Aufgabe zu stellen, die unter allen Umständen durchgeführt werden muß. Sie ist nur eine Alternative, auf deren Verwirklichung wir vorbereitet sein müssen. Zur Vorbereitung gehört unbedingt, daß die gesamte fraktionelle Tätigkeit innerhalb der SP mehr als bisher zentral geleitet wird, ähnlich wie die Betriebsarbeit.

115. Zu den vorbezeichneten Aufgaben tritt der Ausbau unserer Beziehungen zur Internationale, deren Unterstützung durch rege Teilnahme an der Lösung der theoretischen, politischen und organisatorischen Probleme, vor welchen sie steht. Nur auf diesem Wege vermag sich unsere Organisation in ein wirkliches Glied der Weltpartei zu verwandeln. Insbesondere steht hier die Aufgabe vor uns, die Aufrichtung der deutschen Sektion der Internationale in jeder Weise zu fördern, selbst wenn vorübergehend die Erfüllung unserer eigenen Aufgaben darunter im bestimmten Grad leiden sollte.

116. Um diese Aufgaben, die uns den Weg zur Partei bahnen sollen, erfüllen zu können, ist es notwendig, unsere gesamte politische Tätigkeit mit der zweckmäßigsten Organisationsform zu verbinden. Unsere Organisation muß für die ganze nächste Etappe, zumindest solange die Besetzung währt, mit illegalen Bedingungen rechnen. Diese Illegalität unterscheidet sich aber von der unter Hitler dadurch, daß es viele legale und halblegale Möglichkeiten für unsere Arbeit gibt, die wir auszunützen verstehen müssen. Wir müssen mit jähren Wandungen in der Lage rechnen, die sowohl die Vorbereitung der Legalisierung als auch die Rückkehr zur strengsten Illegalität erfordern kann.

117. Die politische Grundlinie, auf der wir in der kommenden Etappe handeln müssen, ist in den programmatischen Dokumenten der IV. Internationale und in den grundlegenden Beschlüssen des 2. Weltkongresses festgelegt. Sehr viel wird auch davon abhängen, ob es gelingt, den richtigen taktischen Weg zu finden. Die taktischen Möglichkeiten sind bereits im Kapitel VI dieser Resolution umrissen. Aber nicht nur in politischer Hinsicht spielt die Frage der einzuschlagenden Taktik eine wichtige Rolle, sondern auch auf organisatorischem Gebiet. Diese wird vor allem durch die vorhandene Kraft bestimmt und besteht in erster Linie darin, unter den vielen sich bietenden Gelegenheiten die besten und aussichtsreichsten zu erkennen und auszunützen. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, daß weniger und bessere Arbeit früher zum Erfolg führt, als viele und dabei schlechte Arbeit. Deshalb wollen wir uns nur verhältnismäßig wenige Aufgaben stellen. Aber bei höchster Aktivität jedes einzelnen Genossen, auf welchen Platz er auch immer von der Organisation hingestellt wird, wird es uns gelingen, die gestellten Aufgaben zu erfüllen und einen Schritt weiter zur proletarischen Klassenpartei zu machen.

+

Abstimmung: Mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen.

-000-

#### B E S C H L U S S   Z U M   F A L L   W.

=====

1. Gen. W. wurde im Sommer 1947 von der L ihrer Mitgliederrechte suspendiert, weil ihr undiszipliniertes und gegen die erforderliche Konspiration verstoßendes Verhalten die Organisation gefährdete. Dieser Umstand begründet auch die Tatsache, daß in dem betreffenden Beschluß der L keine konkreten Gründe angegeben wurden, hinlänglich.
2. Da sich seither die konkrete objektive Lage geändert hat, hebt die Konferenz diese Suspendierung auf. Falls die Gen. W. ihre aktive Tätigkeit als Mitglied der Organisation wieder aufzunehmen wünscht, wird die neue L hiermit beauftragt, entsprechende ausführende Beschlüsse zu dieser Resolution zu fassen.
3. Die Konferenz erachtet es jedoch als notwendig, gleichzeitig darauf hinzuweisen, daß es unter illegalen Bedingungen nicht allein genügt, das revolutionäre Programm anzuerkennen, es aktiv zu vertreten und sich zur Einhaltung der Disziplin zu verpflichten. In einer derartigen Lage können noch solche persönliche Eigenschaften als absolut erforderlich hinzukommen, wie Verschwiegenheit, Besonnenheit, überlegtes Handeln, Selbstdisziplin. Grobe Verstöße gegen sie zwingen die Organisation unter Umständen zu Selbstschutzmaßnahmen.
4. Im vorliegenden Fall betont die Konferenz ihre Ansicht, daß die Beschlüsse, welche die Verbindungen zu anderen Gruppen und den Charakter und Umfang unserer Arbeit mit oder in anderen Gruppen betreffen, besonders streng einzuhalten sind. Verstöße gegen sie und gegen die im Rahmen der Fraktionstätigkeit herrschende Disziplin müssen rechtzeitig mit der im Statut vorgesehenen Strenge geahndet werden.
5. Bezüglich der internen Kritik der politischen Linie der Organisation gilt selbstverständlich auch in diesem Fall der Grundsatz der vollen Freiheit bei strengster Einhaltung von Mehrheitsbeschlüssen und der Disziplin in der Aktion.

+

Abstimmung: Mit 6 gegen 5 Stimmen und bei 1 Enthaltung angenommen.

-000-

B E S C H L U S S   Z U M   F A L L   G E R T N E R  
=====

1. Da die L selbst erklärt, daß mit dem Ausschluß des Gen. Gertner gegen die in Organisationsstatut vorgesehene Vorgangsweise verstoßen wurde, hebt die Konferenz den Ausschluß des Gen. Gertner auf.
2. Die Konferenz anerkennt gleichzeitig die Stichhaltigkeit des im Antrag 15 (+) von der L eingenommenen Standpunktes.
3. Der Fall Gertner ist neuerlich an den im Organisationsstatut vorgesehenen Disziplinarausschuß zu verweisen. Bis zur Entscheidung des Disziplinarausschusses bleibt Gen. Gertner von der Mitarbeit in einer Zelle suspendiert. Der Disziplinarausschuß wird beauftragt, den Fall Gertner als vordringlich zu behandeln.

+

Abstimmung: Mit 11 Stimmen angenommen; 1 Delegierter enthielt sich der Stimme.

-oOo-

D E R   W E G   Z U R  
=====

P R O L E T A R I S C H E N   K L A S S E N P A R T E I  
=====

I.

1. Als die Bürokratie des isoliert gebliebenen und materiell rückständigen ersten Arbeiterstaates begann, sich aus einem Werkzeug des herrschenden Proletariats zum Herren der Sowjetgesellschaft emporzuschwingen, trieb sie damit den Arbeiterstaat wie auch die Komintern in die Entartung. Letztere, als das weitaus empfindlichere revolutionäre Instrument, erlag bereits vor 15 Jahren der bürokratischen Zerstörung. Damit war das Weltproletariat neuerlich vor die Aufgabe der Schaffung seiner internationalen Klassenführung gestellt.
2. Diese Aufgabe konnte nur das Werk jener kleinen Elite sein, die sich schon im Schoße der alten revolutionären Partei der aufsteigenden bürokratischen Tendenz widersetzte und das revolutionäre Programm gegen alle seine Entstellungen standhaft verteidigte. Diese Rolle erfüllte die Linke Opposition innerhalb der früheren kommunistischen Parteien seit 1923. Sie schloß sich später zur ILO zusammen und schuf den Grundkader der IV. Internationale.
3. Die erste Etappe ihres Kampfes kann als die Etappe des Kampfes um die Rettung, Gesundung der alten Partei bezeichnet werden. Der Ausschluß der Linksoption aus der Partei leitete eine neue Periode ein. Aber noch gab sie der Kampf um die Reform der Komintern nicht auf, noch suchte sie auf sie einzuwirken, um sie vor dem völligen Untergang zu retten. Dieses zweite Stadium war das der Entscheidung zwischen der weiteren Hinarbeit auf die Reform der alten Partei und der Vorbereitung der neuen. Mit der deutschen Katastrophe und durch die Rolle, die die Stalinsbürokratie dabei spielte, war die Entscheidung gefallen.
4. Am Beginn ihrer Entwicklung hatten die kleinen Kader der IV. Internationale vor allen das revolutionäre Programm gegenüber allen opportunistischen Entstellungen und Verfälschungen seitens des Stalinismus zu verteidigen. Diese programmatische Vorbereitung füllte hauptsächlich die ersten Jahre nach 1933 aus. Die Bolschewiki-Leninisten stützten sich dabei auf die Lehren und Ergebnisse des Kampfes der Linksoption seit 1923. Gegenüber der Leninschen Komintern

(+) Der Antrag 15 besagte, daß Gen. Gertner aus Sicherheitsgründen nicht zur Konferenz vorgeladen werden soll. Er wurde mit 10 Stimmen bei 1 Enthaltung und 1 abwesenden Delegierten angenommen.



hatte der Keim der neuen Klassenführung jedoch von vornherein einen entwickelteren internationalen Charakter: die Weltverbreitung des revolutionären Programms, hervorgerufen durch den Oktobersieg 1917, hatte fast in allen Ländern zur Herausbildung von Elementen und Gruppen geführt, die nun den Bruch mit dem Stalinopportunismus vollzogen und den Weg der neuen Internationale beschritten.

5. Die Periode der programmatischen Grundlegung ging Hand in Hand mit dem Bestreben, die in der vorangegangenen Periode Tatsache gewordene Isolierung der revolutionären Propagandagruppen aufzuheben und diese wieder in der Arbeiterbewegung zu verankern. Diese Periode bedeutete nicht nur den Kampf gegen den opportunistischen Verrat, sondern auch gegen ultralinke und sektiererische, sowie gegen zentristische Tendenzen und Strömungen. Alle diese Tendenzen belebten sich als die Leninsche Partei zerstört wurde und als sich der erste Arbeiterstaat völlig bürokratisierte. Der Hauptkampf gegen die neuen und (durch die neuen wiederbelebten) alten ultralinken wie zentristischen Strömungen fällt in die Jahre bis 1940. Er ist bis heute noch nicht völlig beendet und kann es nicht sein, weil insbesondere die Existenz der bürokratisierten SU und des Stalinismus diesen Tendenzen immer wieder neue Nahrung liefert.

6. Der Kampf um die Freihaltung des revolutionären Programms, um seine Verteidigung gegen den Opportunismus aller Schattierungen führte innerhalb der Reihen der sich formierenden IV. Internationale zu scharfen Kämpfen und zahlreichen Spaltungen. Das war und ist nicht anders möglich: das Programm wirkt wie Scheidewasser und reinigt die revolutionären Reihen. Die Untauglichen, Unbelehrbaren wandten sich von den trotzkistischen Organisationen ab, spalteten sich ab, verfielen der Verwirrung, dem Zentrismus oder Ultralinktum.

7. Das Hauptergebnis dieser vorbereitenden Kämpfe war neben anderen programmatischen Dokumenten das Übergangsprogramm. Wenn sich der Gründungskongreß der neuen Weltpartei auch nur aus den Vertretern weniger und kleiner Organisationen zusammensetzte, so gab er den - noch der proletarischen Avantgarde mit dem Übergangsprogramm eine ausgezeichnete Waffe in die Hand. Der Krieg unterbrach die Entwicklung der trotzkistischen Kader. Sein Ende brachte einen neuen Start. Nach dem Kriegsende erhob sich die Frage des Aufbaues neuer revolutionärer Klassenparteien des Proletariats in ihrer vollen Größe vor uns.

8. Die Lösung dieser Aufgaben wurde von Anbeginn durch folgende Tatsachen erschwert: der Führung der IV. Internationale, dem revolutionären Kader und selbst den besten Teilen des Proletariats wurden durch Krieg, Faschismus und Stalinismus furchtbarste Opfer zugefügt; neue Arbeiterelemente, oft ohne jede Erfahrung, die sie sich nur im Verlaufe kommender Kämpfe erwerben konnten, traten in die trotzkistischen Reihen; die Schwäche des revolutionären Kadern brachte es mit sich, daß sich das Proletariat neuerlich den alten sozialdemokratischen und stalinistischen Organisationen zuwandte; infolge der Schwäche des subjektiven Faktors konnten die heroischen Kämpfe nirgends zu revolutionären Siegen führen.

Es gab aber andererseits auch Faktoren, die diese Aufgabe erleichterten: die kräftigen Vorstöße der Massen in Europa und in den Kolonien; neue, vom Opportunismus noch nicht vergiftete Arbeitergenerationen traten in den Kampf; das kapitalistische Gleichgewicht war äußerst labil, war und wird immer wieder durch die Agonie des Kapitalismus und durch die Kämpfe der Massen bedroht; der rasche Wechsel der Situation leitete eine Periode der akuten Krise von Sozialdemokratie und Stalinismus ein. Diese Bedingungen herrschen weiter. Sie sind die Bedingungen unserer Epoche.



9. Die Aufgabe des Parteaufbaues und die Bedingungen unserer Epoche stehen im engsten Zusammenhang. Das abstrakte Aufbauschema und die konkreten Arbeitsbedingungen weichen oft sehr stark voneinander ab. Die veränderten Arbeitsbedingungen rechtzeitig zu erkennen und unser Handeln danach einzurichten, ist notwendig, soll die Aufgabe, die uns der 2. Weltkongreß der IV. Internationale stellte - der Aufbau von revolutionären Parteien, die wirklich die Massen führen - gelingen.

10. Das Schema, mittels Anhäufung individuell gewonnener Arbeiter vom Programm über die Kader und kleinen Organisationen zur Partei zu gelangen, ist nur beschränkt richtig. Auf einer bestimmten Stufe, bei Eintreten bestimmter neuer Arbeitsbedingungen wird es unzulänglich und wirkt hemmend. Seine Stärke liegt in der theoretischen Durchbildung der Kader. Seine Schwäche zeigt sich in der begrenzten Aktionssphäre; im mangelnden Anschluß an die lebendigen Strömungen der Arbeiterklasse; im Mangel an aktivem Einwirken auf sie; in der Vernachlässigung der systematischen Verbreitung des revolutionären Programms in den Reihen der besten Arbeiter - kurz: in der mangelnden Erfüllung der führenden Rolle des revolutionären Kaderns

11. Die Krise des Weltproletariats ist die Krise seiner Führung. Diese muß gelöst werden, soll die Krise des Weltproletariats gelöst werden. Das ist unmöglich, ohne an die besten Teile, Schichten der Massen zu appellieren, sich mit ihnen zu verbinden, sie mit dem revolutionären Programm vertraut zu machen und sie an Hand ihrer eigenen Erfahrung von seiner Richtigkeit, von der Notwendigkeit einer revolutionären Politik fortschreitend zu überzeugen. In diesem Kampfe um die besten Teile des Proletariats muß von dem grundlegenden Widerspruch zwischen der Politik der führenden Bürokratie und den Interessen der Arbeiterbasis, der jeder opportunistischen Organisation innewohnt, ausgegangen werden. Dieser Kampf ist in Wahrheit kein Kampf zwischen geschlossenen Organisationen, sondern ein Kampf des revolutionären Kaderns gegen die verräterischen Bürokratien um die Arbeiterbasis, wobei selbst deren vorgeschrittenen Schichten größtenteils noch unter opportunistischer, jedenfalls aber noch nicht unter revolutionärer Führung stehen.

12. Die Entstehung des Bolschewismus kann hier als ein Beispiel dienen. Er war vom Anfang an eine Verbindung der Zirkelarbeit, in der sich Intellektuelle und Arbeiter zusammenfanden, mit der Arbeit in den Betrieben und der Auseinandersetzung mit anderen politischen Gruppierungen. Gerade weil diese innige Verknüpfung vorhanden war, konnte die ideologische Auseinandersetzung des Bolschewismus mit dem Ökonomismus, in der sich der Bolschewismus selbst erst herausformte, in der russischen Arbeiterklasse einen direkten und fruchtbaren Widerhall finden. Die Leninsche "Organisation der Revolutionäre" entwickelte sich zum führenden Organ der Klasse nicht durch leere Zirkeldiskussionen abseits des laufenden Klassenkampfes, sondern mit ihm, mitten in der Arbeiterklasse, mitten in ihren Kämpfen stehend.

13. Die systematische Verbindung von Kaderarbeit - im besonderen der Herausbildung des führenden Kaderns - und der wachsenden lebendigen Verknüpfung dieser Kader mit den vorgeschrittensten Teilen der Klasse ist der einzig reale Weg zur revolutionären Partei. Diese Arbeit muß durchdacht, planmäßig, mit ganzer Energie und größter Ausdauer in Angriff genommen werden.

## II.

14. Der Begriff des Kaderns darf weder idealisiert noch bagatellisiert werden. Kader sind die tragenden Säulen der revolutionären Partei. Ihre Ausbildung erfordert eine lange, ihre Vermehrung eine dauernde Schulungs- und Erziehungsarbeit. Kader unterliegen einem

starken Verschleiß und müssen laufend verstärkt werden. Die Kader der Partei dürfen nicht mit dem führenden Kader der Partei verwechselt werden. Als Kaderelement ist zu betrachten, wer sich durch Ausdauer im Kampfe, Treue zum revolutionären Programm und durch Widerstandsfähigkeit gegenüber der Bourgeoisie und ihren Agenten in der Arbeiterbewegung ausgezeichnet hat. Aber nicht alle Elemente des Parteikaders können solche Qualitäten besitzen oder erwerben, wie sie von einem führenden Element verlangt werden müssen: Voraussicht und Weitblick, klare Übersicht über die Lage und ihre Perspektiven, Entschlossenheit, gepaart mit Besonnenheit, theoretischer Durchbildung usw.

15. Die Kernfrage ist die Frage der Führung selbst, des führenden Kaderelementes. Seine Auslese ist die zentralste Aufgabe, die ununterbrochen auf der Tagesordnung steht. Die zur Führung sich eignenden Elemente herauszufinden, ihre Entwicklung zu fördern, sie immer besser zu befähigen, führende Aufgaben zu lösen - das ist eine der Hauptaufgaben des leitenden Zentrums der revolutionären Propagandagruppe und der Partei. Die Stabilität der Führung kann sich erst durch lang- und allseitige Erprobung ergeben. Aber auch sie ist nicht ohne oft langwierige innere Kämpfe zu erreichen. Es ist ein Fehler zu vergessen, daß auch die beste Führung nur aus menschlichem Material besteht, das nicht unbegrenzt widerstandsfähig ist. Die Aufgabe besteht darin, keinen "Führerkult" zu züchten, sondern jedes Mitglied zu befähigen (ihm also nicht nur die demokratische Möglichkeit dazu zu geben), die richtigen Führer an die Spitze der Organisation zu stellen und darauf zu achten, daß sie ihren Führungsaufgaben auch tatsächlich gerecht werden.

16. Es ist falsch, bei der Frage der Führung die Frage der Autorität in den Vordergrund zu rücken. Die Autorität ist das letzte, das sich ergibt und worauf sich die Führung stützen kann. Sie kann sich nicht auf sie berufen, wenn sie nicht instande ist, von dieser Autorität jedes Mitglied tatsächlich zu überzeugen. Die Autorität ergibt sich aus der Erfüllung der revolutionären Führungsaufgaben. Nur so kann sie geschaffen werden. Aber selbst die größte Autorität bewahrt nicht vor Fehlern. Nur in der ständigen Wechselwirkung von kritischer Prüfung durch die Mitglieder, Selbstkritik der Führung und der Erfüllung der führenden Aufgaben durch diese kann sich innerhalb der Organisation die führende Rolle der Leitung bewähren, kann sich ihre Autorität herausbilden, ohne bürokratische Züge anzunehmen. Dies gilt in nationalen wie in internationalen Maßstab.

17. Die Herausbildung einer stabilen internationalen Führung, sowie solcher der nationalen Organisationen ist unmöglich, wenn sich nicht ihr Großteil zunehmend aus Berufsrevolutionären rekrutiert. Die größten Anstrengungen müssen gerade in dieser Richtung gemacht werden. Wo dies durch materielle Schwäche unmöglich ist, muß getrachtet werden, vor allen jene Elemente für führende Aufgaben heranzuziehen, die - neben Eigenschaften, die sie zur Führung überhaupt geeignet machen - beweisen, daß sie ihren bürgerlichen Beruf nur als notwendiges Übel ansehen.

18. Die Festigung des bestehenden Kaderelementes, seine Verstärkung durch neue Elemente, die Auslese von zur Führung geeigneten Elementen ist eine dauernde Aufgabe. Sie kann und darf jedoch zeitlich nicht getrennt werden von der allgemeinen politischen Arbeit, die die revolutionäre Organisation nach außen hin betreibt. Wo diese Trennung versucht wird, führt sie unvermeidlich zur Erstarrung, zur Abschließung von der Klasse. Die allgemein-politische, hauptsächlich propagandistische Aktion in die Arbeiterklasse hinein und die intensive Arbeit an der Ausbildung und Weiterbildung des Kaderelementes - das sind die zwei Hauptgebiete, auf welche sich bereits der Kern der Partei spezialisieren muß, um lebensfähig zu bleiben.

19. Die Festigung des Kadern und Heranziehung neuer Elemente zu ihm bedeutet in erster Linie die Vermittlung des marxistischen Grundwissens auf systematische Weise. Als Stufen der Schulung müssen festgelegt werden: Grundschulung der Kandidaten; Schulung der Mitglieder; zentrale Schulung zur Heranbildung neuer Führungselemente. Bei der Schulung - auf allen Stufen - ist besonders wichtig, vom Anfang an den kritischen Sinn der Lernenden auszubilden, sie vor selbständig zu lösende Aufgaben zu stellen.

Die Schulung der Mitglieder muß vornehmlich mit den laufenden propagandistisch-politischen Aufgaben verknüpft werden (Gewerkschaftsfrage, Wahlkampagne usw.). Die zentrale Schulung muß besonders das selbständige Denken der Teilnehmer, ihre Initiative fördern und ihnen vom Anfang an Gelegenheit geben, führende Aufgaben auf bestimmter Stufe in die Hand zu nehmen, um eine lebendige Verbindung von Theorie und Praxis herzustellen.

Es ist eine besondere Aufgabe der Führung, diese Seite der revolutionären Tätigkeit zu fördern und als bestes Mittel zur politischen Erziehung der Mitglieder anzuwenden. Die innere Diskussion muß sich an Hand der laufenden Klassenkampfprobleme abwickeln und darf nicht zur "Diskussionswut" ausarten. Dies wird gerade durch die stete Verknüpfung mit der Praxis erzielt, die ein festes Handeln erfordert. Weder Ausartung in Diskussionszirkeln noch Abschließung der Führung von der Basis, welche zum bloßen Durchführungsorgan degradiert wird - zwischen diesen beiden Polen muß sich, sie beide vermeidend, das innere Leben der Organisation bewegen.

### III.

20. Die Tätigkeit nach außen besteht, bei der Schwäche des Parteikeimes, in erster Linie in der Übermittlung des revolutionären Programms an die vorgeschrittenen Teile der Klasse. Die breitere Propaganda muß - bei Berücksichtigung der jeweiligen Arbeitsbedingungen (Legalität, Grad der Illegalität usw.) an die besten, aktivsten Schichten der Klasse ausgerichtet werden. Erst ihre Beeinflussung durch eine längere Etappe hindurch wird jene Auslese der besten Elemente ermöglichen, die sich für die revolutionäre Organisation eignen, zugleich aber die Entwicklung der anderen Arbeiter fördern und um die revolutionäre Organisation fortschreitend einen Kreis von Sympathisierenden schaffen. Die kollektive Auslese, auf dieser Grundlage beruhend, wird gegenüber der individuellen Auslese, die oft zu krampfhaften Versuchen am unzulänglichen Objekt führt, oft genug an Zufallsbeziehungen (Freundschaft, Verwandtschaft usw.) anknüpft, einen neuen und für die revolutionäre Organisation unendlich vorteilhafteren Charakter annehmen: sie ermöglicht, daß die besten Arbeiter selbst aktiv versuchen werden, mit der revolutionären Organisation zusammenzukommen. Diese wertvolle Initiative hervorzurufen, wahrzunehmen ermöglicht nur die breitere Propaganda.

21. Die breitere Propaganda muß besonders auf die Basis jener oppositionellen Teile der opportunistischen Parteien ausgerichtet werden, die ernsthaftere Anstrengungen unternehmen, sich vom Reformismus und Stalinismus freizumachen. Wo es zweckmäßig ist, wo unsere Kraft ausreicht, muß die Propaganda begleitet sein von der aktiven Fühlungnahme selbst, um auf diese Gruppierung tatsächlich einwirken zu können.

22. Die Abneigung gegen "Experimente" entspringt einem starren Schematismus und ist in Wahrheit die Ablehnung einer aktiven Beeinflussung der sich in der Arbeiterklasse regenden Gruppierungen. Ohne ein gewisses Experimentieren sind unsere Aufgaben überhaupt nicht zu lösen. Es gibt natürlich Grenzen dabei, die z.B. unsere internationale Führung in der Vergangenheit zweifellos überschritten hat. Aber hinsichtlich neu entstehender Gruppen ist es unvermeidlich,

daß "experimentiert" wird. Jedes Experiment ist eine Frage an die Natur, in der Politik die Frage nach dem Klassencharakter. Um zu erkennen, was sich hinter wem immer verbirgt, muß gehandelt werden,+) Wer das ablehnt, verkennt den Weg, der zur Partei führt. Mißlingt das "Experiment", so haben zumindest wir gelernt. Wer von vornherein ablehnt, die praktische Probe aufs Exempel zu machen, die betreffende Gruppierung vor die Entscheidung zu stellen, begibt sich auf den Weg steriler Überheblichkeit.

23. Eine Vorbedingung zum Erfolg ist der möglichst hohe Grad der Organisiertheit aller unserer Aktionen. Die Rationalisierung und Spezialisierung unserer Tätigkeit, sowie die Ausbildung besonderer "Waffengattungen" mit gleicher Grundausbildung ist dabei unbedingt notwendig.

Im heutigen Stadium kommt es darauf an, unsere Kraft auf den jeweils wichtigsten Punkt zu konzentrieren, gegebenenfalls - natürlich nicht leichtfertig - andere Positionen sogar zu schwächen. Unsere Arbeit in Betrieben und Gewerkschaften, sowie in den politischen Fraktionen kann heute zwar nur keimhaften, vorbereitenden Charakter haben, doch die regelmäßige Zusammenfassung der gewerkschaftlich und fraktionell tätigen Genossen zu Arbeitsbesprechungen, Aktionsgemeinschaften, Kopfzellen und die tatsächlich planvolle und zentralisierte Leitung ihrer Tätigkeit muß hier unser nächster Schritt sein. Auf diese Weise muß ihr zersplittertes Handeln organisiert, muß ihnen die Gesamterfahrung unserer Arbeit laufend vermittelt, muß die Summe ihrer Einzelaktionen zur zielbewußten Aktion unserer Organisation werden.

24. Ein zentraler Punkt unserer Tätigkeit bleibt die revolutionäre Arbeit in Betrieb und Gewerkschaft. Im Betrieb besteht zweifellos die beste Möglichkeit, einen Arbeiter auf seine Qualitäten, sein Bewußtsein und seine Kämpfereigenschaften zu prüfen. Doch ist der Betrieb allein derzeit noch, bei unserer Schwäche, als Rekrutierungsfeld für die revolutionäre Organisation zu wenig ergiebig. Andererseits gibt es in den politischen Organisationen wertvolle, ernstlich und ehrlich nach links strabende Elemente, die uns politisch noch nicht kennen. Heute müssen wir also unsere Kräfte von dort holen, wo sie auftauchen: im Betrieb, in den verschiedenen Oppositionen der SP und morgen auch in jenen der Stalinpartei. Je mehr unsere Kraft wachsen wird, umso mehr Kraft können, werden wir der Betriebsarbeit zuwenden. Aber es wäre ein Fehler, heute die Betriebe als ausschließliches oder hauptsächliches Rekrutierungsgebiet für unsere Organisation zu betrachten und die politischen Arbeiterorganisationen zu mißachten.

25. Die fraktionelle Tätigkeit in politischen Organisationen muß auf die wirklich aussichtsreichsten Punkte konzentriert werden. Sie bedeutet nicht andauernde Funktion als "Horchposten", die nur anfangs und in speziellen Fällen am Platze ist. Sie bedeutet auch nicht, das individuelle Herauslösen vermeintlich vorgeschrittener Elemente aus ihren bisherigen Kreise in den Vordergrund zu stellen. Sie bedeutet aktives Hervortreten, wenn auch anfangs bloß mit den unzulänglichen Lösungen einer "linken" Tendenz, welchen wir aber versuchen müssen, den Charakter von Übergangslösungen zu geben. Auf diese Weise müssen wir führend mithelfen, einer revolutionär-linken Strömung die Bahn zu ebnen.

Über il, wo immer und in welcher Eigenschaft immer Genossen von uns stehen, haben sie besonders auf die junge Arbeitergeneration einzuwirken, an bestehende Differenzen anzuknüpfen, sie weiterzutreiben. Die Entsendung einzelner Genossen in das Zentrum entstehender Oppositionen in SP und Stalinpartei muß ins Auge gefaßt werden, denn alle diese Oppositionen werden einen Differenzierungsprozeß durch-  
+) auf das revolutionäre Programm als Prüfstein verwendet werden.



machen. Er kann und wird aber nur unter einer Bedingung nicht mit Demoralisation enden: wenn wir selbst handeln, da sind, dem gesunden Teil helfen vorwärtszugehen. Nur darin kann die revolutionäre Fraktionsarbeit bestehen.

26. Die große Kunst, die wir bei unserer Betriebs-, Gewerkschafts- und Fraktionstätigkeit lernen müssen, ist die, daß wir um uns einen Kreis von besten Arbeitern sammeln, die uns, unserer Sache zuwenden, die wir dauernd politisch beeinflussen und aus welchen wir die besten für unsere Organisation auslesen - ohne die anderen beiseitezuschieben. Diese Kunst zu erlernen, einen Arbeitsbereich mit revolutionären Losungen zu durchdringen und die für sie Eintretenden gleichzeitig um uns zu gruppieren, dessen muß sich jeder Genosse befleißigen. Er darf sich nicht durch Belesenheit, Orientiertheit, "Geschicklichkeit" usw. von den Arbeitern isolieren. Er muß sich umkehrt gerade kraft dieser Eigenschaften immer enger mit ihnen zusammenschließen. Das ist die Aufgabe. Es ist dabei durchaus möglich, daß sich Arbeiter zeitweise, befangen in Illusionen, wieder von uns abwenden. Aber, haben wir uns richtig zu ihnen verhalten, dann werden sie sich morgen wieder uns zuwenden und für dauernd für das revolutionäre Programm gewonnen werden.

27. Die propagandistische Tätigkeit muß besonders dort und dann einsetzen, wo das Proletariat zur direkten Aktion übergeht (Streiks usw.). Hier muß mit der revolutionären Propaganda im bestimmten Grade bereits die Agitation auf dem Boden unseres Übergangsprogramms verbunden werden. In Momenten des Kampfes öffnen sich die Gehirne; die Massen lernen doppelt, ihre aktivsten Elemente drei- und viermal so schnell an Hand ihrer eigenen Erfahrung. Das verschafft dem revolutionären Programm rascheren Eingang in das Bewußtsein der besten Teile der Klasse.

28. Unsere Propaganda muß sich zum Ziel setzen: - a) die Herstellung lebendiger Kontakte mit den auftretenden oppositionellen Tendenzen, Gruppierungen in der SP und Stalinpartei, vor allem mit ihrer Basis, unter Umständen aber auch mit ihrer Spitze; - b) die organisierte und zielbewußte Tätigkeit in den Betrieben, die sich auf die Schaffung von Kernen einer revolutionären Gewerkschaftsopposition ausrichten muß, deren Keptzellen aus revolutionären Arbeitern bestehen und Teile unserer Organisation werden sollen; - c) die fraktionelle Tätigkeit an aussichtsreichen Punkten politischer Arbeiterorganisationen.

Diese gesamte durch eine bestimmte Etappe hindurch zielbewußt und energisch betriebene Tätigkeit muß planvoll kombiniert werden mit der Schulung und Erziehung der Mitglieder der revolutionären Organisation und der Heranziehung der besten neuen Elemente, Kernzellen, Gruppen an sie. Sie allein wird dazu führen, daß die revolutionäre Organisation, ihr Programm im zunehmenden Maße im Bewußtsein der Massenspitze eine wirkliche, ihr Interesse weckende Kraft wird. So wird allmählich eine, wenn auch anfangs bescheidene, begrenzte Bewegung für das revolutionäre Programm entstehen, die dem Wachstum der Propagandagruppe zur Partei als wichtiger Hebel dient.

29. Es wäre falsch, die Verbreitung und Vertiefung unseres Einflusses auf die Massen zu verwechseln mit einer im selben Tempo fortschreitenden Entwicklung der eigenen Organisation. Letztere wird zweifellos nachhinken. Aber es werden umso bessere Möglichkeiten für sie bestehen, je breiter und tiefer ihr propagandistischer Einfluß auf die Arbeiterklasse ist. Er schafft ein weites Feld für die Rekrutierung, das den Aktionsradius der bloß individuellen Auslese weit hinter sich läßt.

Das Gewinnen neuer Elemente durch individuelle Propaganda steht am Beginn der revolutionären Arbeit zweifellos im Vordergrund. Es



ist im bestimmten Grade selbst auf den späteren Stufen der Entwicklung vorhanden. Dennoch wird sich aber das Wachstum des Kernes zur Partei auf dem Wege der revolutionären Umgruppierung, durch Aufnahme ganzer Gruppierungen, durch Vereinigungen kleineren oder größeren Maßstabs sprunghaft vollziehen: die Qualität wird in Quantität umschlagen.

30. Das eigentliche Problem für die durch solche "Sprünge" vergrößerte revolutionäre Organisation ergibt sich erst, wenn sie die neue Quantität in sich aufnimmt, sie zur vollen Höhe des revolutionären Bewußtseins emporzuheben unternimmt. Das wird sich auf dieser Stufe selten in der Form der Schulungszellen usw. vollziehen können. Die erste Aufgabe wird hier darin bestehen, jene Art von loserer Organisation zu finden, welche die neuen Elemente mit der revolutionären Organisation nicht sofort verschmilzt, es aber ermöglicht, sie intensiv zu beeinflussen, zu schulen, zu erziehen und gleichzeitig in die Aktionen der revolutionären Organisation hineinzuziehen. Auf diesem Wege wird sich schrittweise die volle Assimilierung und Verschmelzung der neu gewonnenen Gruppen mit der revolutionären Organisation vollziehen.

31. Der Übergang zu dieser neuen Form der Tätigkeit steht für uns schon heute auf der Tagesordnung. Er muß natürlich schrittweise vorgenommen werden, aber die Richtung der notwendigen Maßnahmen muß klar festliegen. Sie müssen dazu führen, daß die bisher bis zu einem bestimmten Grade abgekapselte, sich vorwiegend mit innerer Diskussion und Schulung befassende Propagandagruppe allmählich zum pulsierenden Zentrum aller in der Arbeiterklasse auftretenden progressiven Tendenzen wird und schließlich, gestützt auf das revolutionäre Programm, auf ihre feste Organisation, auch zum leitenden Zentrum wird, das geduldig, lehrend und klärend die führende Rolle in der proletarischen Avantgarde tatsächlich erfüllt und zum Kern ihrer organisatorischen Kristallisation wird.

Die Veränderungen im Bewußtsein der Klasse, ihrer besten Teile sind Prozesse, an welchen die revolutionäre Organisation auch nicht mit dem Urteil vorübergehen darf, es handle sich "derzeit" um unzulängliche und daher noch unbrauchbare Elemente, Gruppierungen. Irgendeine auftauchende Tendenz, Gruppierung in der Arbeiterklasse bloß zu klassifizieren, ohne es ihr wenigstens auch wissen zu lassen, ohne dieses Wissen an ihre Basis heranzutragen, heißt leeres Stroh dreschen. Unser Wissen müssen wir der Massenspitze als Kompaß, als Anleitung für den Weg nach vorwärts mitteilen. Das nicht zu tun und sich auf die Beurteilung und Kommentierung zu beschränken, bedeutet in Wahrheit Verzicht auf die führende Rolle. Diese besteht ja nicht allein im Besitz der besseren Theorie. Führen heißt handeln, natürlich möglichst richtig handeln. Alle Theorie muß in die Praxis ausmünden.

32. Das hat, wie gesagt, nichts mit dem Grad unserer Einwirkung auf die sich zeigenden Tendenzen, Gruppierungen zu tun. Er wird verschieden sein und wechseln, je nach Bedeutung und Entwicklungsgrad dieser Tendenz; je nach den Bedingungen für unsere eigene Arbeit und nicht zuletzt entsprechend unserer eigenen Kraft. Alle diese Faktoren müssen bei der Festsetzung konkreter Aktionsziele berücksichtigt werden. Aber die Einwirkung muß der Hauptpunkt, das Ziel, die Ausrichtung sein. Das Gesicht den besten Teilen der Massen zu - das ist die Grundlinie. Feste Organisation und Konzentration bei der Aktion auf dieser Grundlinie - das ist nötig, um auf ihr tatsächlich vorwärtszugehen.

#### IV.

33. Hinsichtlich der Vereinigung von Gruppen und Organisationen, die in den Hauptpunkten dem revolutionären Programm zustimmen, besteht die Aufgabe darin, sie zu einer Organisation zusammenzu-

schließen bei Wahrung der Minderheitsrechte und Einhaltung der Mehrheitsbeschlüsse, sowie der Aktionsdisziplin durch die Mehrheit. Es ist eine völlig unlebendige Vorstellung, wenn dieses Vorgehen abgelehnt wird von dem Gesichtspunkt aus: es führe nur zu einer Scheineinheit, zu fruchtlosen Fraktionskämpfen und schwäche die Gesamtorganisation. Wer so denkt, der vergißt, daß auch in der schönsten, kleinsten Organisation mehr oder minder scharfe Differenzen auftreten können und werden. Nach diesem Rezept müßten daher folgerichtig unausgesetzt chirurgische Operationen vorgenommen werden, um die eigenen Reihen "rein" zu halten.

34. Vor jeder Einigung müssen die herrschenden Differenzen klar festgestellt und durch eine intensive Diskussion muß versucht werden, sie zu reduzieren. Jede Einigung setzt voraus, daß man in der übergroßen Anzahl der Punkte des revolutionären Programms übereinstimmt. Dennoch wird trotz des Bestehens solcher Differenzpunkte, selbst wenn sie an programmatische Fragen rühren, die Einigung möglich sein, wenn die Grundtendenz der aufzunehmenden (abweichenden) Gruppierung tatsächlich als eine ernstlich zur vollen Annahme des revolutionären Programms neigende erkennbar ist. In diesem Falle handelt die revolutionäre Organisation nicht anders, als sie handeln würde, wenn innerhalb ihrer eigenen Reihen solche Differenzen auftauchen sollten. Hier würde sie mit Geduld versuchen, die Differenz zu klären, auf die Lehren der Erfahrung zu verweisen, diese ununterbrochen mit den verschiedenen Standpunkten zu konfrontieren und so zu versuchen, die Differenz zu beseitigen. Wenn die abweichende Minderheit die Aktionsdisziplin einhält, wird die Mehrheit keinen Anlaß haben, sie auszuschließen. Es ist nichts logischer, als dieses selbe geduldige und tatsächlich führende Verhalten auch im Falle von Einigungen anzuwenden.

35. Einigungen deshalb abzulehnen, weil sie zu "fruchtlosen Fraktionskämpfen" führen, heißt nichts anderes, als eine revolutionäre Organisation mit einer christlichen Sekte zu verwechseln. Bekanntlich behütet niemand seine Dogmen sorgsamer als die christlichen Sekten - aber niemand kennt daher mehr Spaltungen und Differenzierungen als sie. Schließlich wird jedes Wort und seine Auslegung, Ausdeutung zum Spaltungsgrund. Aber immerhin - dort handelt es sich um die Praxis "im Himmel". Hier, bei der Frage der Partei, ihrer Keime, handelt es sich aber um höchst irdische Dinge: um den Kampf gegen die Unterdrücker, um die Praxis des Klassenkampfes. Und hier heißt es, wenn Übereinstimmung in so und so viel entscheidenden Punkten vorliegt, sich trotz bestehender Differenzen zusammenzuschließen zum gemeinsamen Kampf, der allein die letzte und endgültige Probe darauf ist, wer Recht hat.

36. Wer also innere Parteikämpfe scheut oder für fruchtlos hält, weil sie unter Umständen auch die Klärung programmatischer Fragen umfassen, der setzt eine leblose Abstraktion an die Stelle der Wirklichkeit. Keine einzige große revolutionäre Partei der Geschichte ist ohne diese inneren Kämpfe entstanden, hat sich ohne sie entwickelt. Sie waren im Gegenteil nichts anderes als der einzige Weg, um die Partei vorwärtszutreiben, ihre Entwicklung zu fördern. Eine revolutionäre Partei ist keine Dogmenfabrik, sondern die lebendige Einheit von Gegensätzen, die bald stärker, bald schwächer hervortreten, beeinflusst vom Gang des Klassenkampfes. Die Überlegenheit und Kunst der wirklichen Führung, die schwer zu erlernen ist, besteht gerade darin, solche Differenzen aufzulösen, an Hand der Erfahrungen zu überwinden oder weitgehend zu reduzieren. Ohne Differenzen, Oppositionen, Fraktionen existieren die bürokratisierten Parteien (im Normalzustand). Und sich eine revolutionäre Gruppe, Partei derart vorzustellen, heißt dem Schematismus verfallen, der

Idee der "reinen" Partei huldigen, d.h. also einer leeren Abstraktion.

37. Wie jede andere Frage, kann auch die Frage der Vereinigung nicht losgelöst von Raum und Zeit beantwortet werden. Die konkreten Entwicklungsbedingungen und -tendenzen müssen jeweils untersucht werden; der Diskussionsphase kann die Phase der gemeinsamen Aktion folgen, noch bevor die Einigung bei klarer Abgrenzung der Streitfragen perfekt wird. Erweisen sich die Differenzen als zu tief, zu groß, dann bleibt es eben bei der bloßen Aktionsgemeinschaft.

Wenn sich z.B. die Johnson-Forest-Gruppe von der WP (USA) löst, weil sie mit der SWP in den Fragen der amerikanischen Perspektiven übereinstimmt, sich aber nach wie vor in der russischen Frage auf dem Boden Shachtmans bewegt, so kann ihre Vereinigung mit der SWP nicht von vornherein verurteilt werden: eben die Tatsache, daß sich die Gruppierung hinsichtlich der amerikanischen Perspektiven einig mit der SWP fühlt und daß ferner die SWP gerade in der russischen Frage gefestigt ist, eben diese Umstände erlauben, die Einigung zu vollziehen und geduldig an der Bereinigung der außerordentlich wichtigen russischen Frage zu arbeiten. Denn eine genaue Untersuchung wird zweifellos lehren, daß zwischen dem Standpunkt der WP (Shachtman) in den Fragen der amerikanischen Revolution und ihrem ultralinken Standpunkt in der Frage der SU ein innerer Zusammenhang besteht. Innerhalb der SWP werden aber die Genossen der Johnson-Forest-Gruppe dem Resultat einer solchen notwendigen Analyse sicherlich leichter zugänglich sein als in den Reihen der WP.

38. Niemand ist davor gefeit, auch in den Fragen der Einigung Irrtümer, Fehler zu begehen. Solche hat das IS in der Vergangenheit gemacht und es ist nötig, diese Fehler festzustellen, um aus ihnen zu lernen. Es hat auf dem Gebiete der organisatorischen Sammlung in den letzten fünf Jahren die organisatorische Einheit an sich (das quantitative Moment) zu stark in den Vordergrund gestellt. Die programmatisch-politische Einheit (das qualitative Moment) hat dabei zu oft gelitten.

Bezüglich der POC, dieses schlimmsten Fehlers, hat der 2. Weltkongreß bereits die Lehren gezogen. Hier hätte die internationale Führung seinerzeit nicht nur die Anerkennung der POC als Sektion verweigern, sondern sie hätte auch für die Annullierung der Vereinigung eintreten müssen. In diesem Sinne hätte sie den trotzkistischen Flügel der POC gegen ihren bordigistischen unterstützen sollen. Ein politisch begründeter organisatorischer Eingriff des IEK in die internen Angelegenheiten der italienischen Sektion hätte der IV. Internationale nie so schaden können, wie dies durch ihr Versagen während einer außerordentlich günstigen Situation in Italien tatsächlich geschehen ist.

objektiven

39. Die feste und klare Verteidigung des revolutionären Programms gegenüber allen politischen Abweichungen durch die Führung der revolutionären Organisation, gepaart mit der Schaffung eines Rahmens der auf der Grundlage des Kampfes für das revolutionäre Programm und der gemeinsamen Aktionsdisziplin den organisatorischen Zusammenschluß aller ehrlichen revolutionären Tendenzen ermöglicht - das muß der leitende Gesichtspunkt bei der Vereinigung von Gruppen, Organisationen sein.

## V.

40. Die IV. Internationale konnte sich bei ihrem Entstehen auf keinen revolutionären Sieg stützen, Im Gegenteil: das internationale Proletariat erlitt eine Reihe katastrophaler Niederlagen kraft des Verrates der opportunistischen Parteien. Diese Tatsache hinderte das Wachstum der neuen revolutionären Weltpartei in entscheidender Weise. Zum Unterschied von ihr stützte sich die III. Internationale

vor allem auf den revolutionären Sieg vom Oktober 1917. Aber trotzdem sie also in einer wesentlich günstigeren historischen Situation entstand, hat sie am 2. Weltkongreß von 1920 anlässlich der Frage des Eintritts der KPE in die LP eine Taktik ausgearbeitet, deren Bedeutung sich in ihrer vollen Größe erst bei der Schaffung der IV. Internationale zeigte.

Gerade in England stand damals für die KP die Frage der Verwandlung der kleinen Organisation zur tatsächlichen Partei auf der Tagesordnung - zum Unterschied von anderen Ländern, wo die kommunistischen Gruppen fast unmittelbar zu wirklichen Parteien wurden. Dennoch behandelte die Komintern unter Führung Lenins diese Frage nicht als eine speziell "englische", als "Ausnahmefall", sondern als eine Frage von international-taktischem Charakter.

41. Die IV. Internationale hat noch unter Führung Trotzki's mit Recht diese Taktik (Eintrittstaktik) wieder aufgenommen. Ihr 2. Weltkongreß hat sie 1948 neuerlich als wichtiges taktisches Mittel zur Verwirklichung der Schaffung revolutionärer Parteien festgelegt. Der Grundinhalt dieser Taktik besteht darin, daß die revolutionäre Keimorganisation die Arbeitermassen bzw. ihre Spitzenteile dort aufsucht, wo sie sind; daß sich die revolutionäre Organisation eine Tribüne sichert, von der aus das Proletariat sie anhört; daß sie das revolutionäre Programm, die revolutionäre Politik dort verflücht, wo es die eigene Erfahrung der Arbeiter am besten und ehesten erlaubt, sie zu überprüfen, sie mit dem Opportunismus zu konfrontieren.

Als grundlegende Bedingung zur Durchführung dieser Taktik forderte schon Lenin die Freiheit, innerhalb der opportunistischen Organisation für das revolutionäre Programm, für die revolutionäre Politik aufzutreten und an der opportunistischen Politik revolutionäre Kritik zu üben. (Lenin: "... also in diesem Punkte sind wir vollkommen konsequent!")

42. Die Anwendung der Eintrittstaktik ist für die IV. Internationale im allgemeinen überall dort möglich, wo ihre Sektionen das Stadium propagandistischer Gruppen noch nicht überschritten haben. Sie kann ohne bestimmte konkrete objektive und subjektive Voraussetzungen nicht angewandt werden.

Objektiv muß die Lage eine solche sein, daß die opportunistische Partei, ihre Führung (unter dem Druck ihrer Arbeiterbasis) gezwungen ist, die revolutionäre Propaganda und Kritik in ihren Reihen zuzulassen. Die subjektiven Voraussetzungen bestehen vor allem in der politisch-propagandistischen Festigkeit der den Totaleintritt vollziehenden revolutionären Organisation; Zuverlässigkeit und Erprobung ihrer Kader; Grad der Organisiertheit ihrer Aktivität; Erfahrung in der fraktionellen Tätigkeit; Qualität der ganzen Organisation und besonders ihrer Führung.

Gerade hinsichtlich der subjektiven Voraussetzungen besteht die Pflicht darin, aus den Fehlern, die bei der Anwendung der Eintrittstaktik in der Vergangenheit gemacht wurden (ungenügende Kader, schlechte Organisation usw.) zu lernen, nicht aber darin, sie überhaupt abzulehnen.

43. Die Eintrittstaktik ist zulässig, anwendbar nur dann, wenn es sich bei der revolutionären Organisation noch nicht um eine wirkliche Partei handelt, die bereits als organisierende, mobilisierende, führende Kraft vor den Massen wirkt. (Die KPE hat zwar 1920 den Namen "Partei" getragen, ohne aber tatsächlich eine solche gewesen zu sein). Im Parteistadium würde der Totaleintritt in eine andere Partei die Preisgabe der führenden Rolle bedeuten, welche die Partei vor den Massen nicht anders verwirklichen kann, als durch Festhalten auch an ihrer organisatorischen Unabhängigkeit gegenüber den opportunistischen Parteien.



44. Der Eintritt der revolutionären Propagandagruppe in eine opportunistische Partei bedeutet, daß sie, unter Voranstellung des revolutionären Programms, seiner Propagierung, der revolutionären Politik und Kritik, vorübergehend ihre formale, äußerliche organisatorische Unabhängigkeit aufgibt, also ihre organisatorische Form wechselt: daß sie - ohne sich jemals wirklich aufgelöst zu haben - als Fraktion innerhalb der Gastpartei wirkt. Politisch-programmatisch bleibt sie auch nach dem Eintritt eine offene Fraktion. Ob sie organisatorisch offen oder geheim bleibt, hängt von den konkreten Bedingungen, die beim Eintritt vorliegen, ab. Selbst wo sie anfangs die organisatorische Form einer offenen Fraktion nicht erreicht, muß sie bestrebt sein, diese im Verlaufe des Kampfes zu erringen.

45. Die Eintrittstaktik ist keineswegs leicht durchzuführen. Im Verhältnis zu den Schwierigkeiten, die sie mit sich bringt, sind die der organisatorisch unabhängigen Keimorganisation geradezu Kinderspiel. Es ist sicher nicht leicht, eine kleine selbständige Organisation aufzubauen. Aber sie einer so ernsten Erprobung auszusetzen (zu der die abseits von der Klasse existierende selbständige kleine Organisation gar keine wirkliche Gelegenheit hat), ist unendlich schwieriger. Und die Eintrittstaktik ist zugleich eine solche ernste Erprobung, die gestattet, in der lebendigen Praxis zu überprüfen, in welchem Grade die revolutionäre Keimorganisation tatsächlich innerhalb der Arbeiterreihen ihrer Aufgabe gerecht wird bzw. werden kann.

46. Es wäre natürlich falsch, die Eintrittstaktik zu dem einzigsten Mittel, zu einem Rezept zu erklären, das allein die Schaffung der revolutionären Partei erlaubt. Günstige historische Bedingungen (ähnlich wie 1917/18) können durchaus dazu führen, daß der revolutionäre Keim sich auf dem Wege von Abspaltungen ernster revolutionärer Gruppierungen von den opportunistischen Parteien rasch zur Partei verstärkt, richtige Politik vorausgesetzt. Solange aber die heutigen ungünstigen Bedingungen anhalten, deren Hauptfaktor die Schwäche, Keimhaftigkeit der revolutionären Führung in den meisten Ländern ist, solange bleibt die Eintrittstaktik ein sehr wichtiges taktisches Mittel, um die Schaffung der revolutionären Partei zu fördern. Nur in diesem Sinne kann die Empfehlung des 2. Weltkongresses der IV. Internationale verstanden werden. Es bleibt selbstverständlich in erster Linie Aufgabe der einzelnen Sektionen zu prüfen, ob die objektiven und subjektiven Voraussetzungen im Moment gegeben sind.

47. Die vielen Argumente, die gegen die Eintrittstaktik vorgebracht werden ("Preisgabe der unabhängigen revolutionären Organisation bedeutet Preisgabe des revolutionären Programms"; "Anerkennung der Disziplin der Gastpartei bedeutet Anerkennung des opportunistischen Programms"; "'Gesundung von SP/KP ist möglich' und andere Illusionen werden durch den Totaleintritt hervorgerufen"; "dem Proletariat muß die Annahme des revolutionären Programms als einziger Ausweg hingestellt werden"; "Entrismus entspringt der Ungeduld, ist eine Einigung mit Hintergedanken, ist Auflösung, Liquidierung der revolutionären Organisation" usw.) - sie alle entspringen einem starr-doktrinären Denken, das gewohnt ist, mit fixen Größen zu arbeiten, und am liebsten ausgefahrene Bahnen wandelt. Die ganze Frage der Eintrittstaktik muß dialektisch durchdacht werden, d.h. die Frage der Organisation, Disziplin, "Einigung", "Spaltung" usw. müssen als Etappen eines Prozesses aufgefaßt werden. Lenin hat in seiner Stellungnahme am 2. Weltkongreß der Komintern die meisten dieser Argumente bereits widerlegt. Die Doktrinäre ziehen es vor, Lenin - beiseite liegen zu lassen oder seine klare Charakteristik der Frage als Taktik u.zw. als internationale Taktik zu ignorieren. Lenin aber hat die Frage der Eintrittstaktik nicht umsonst in seinem "Radika-



lismus" berührt, er hat sie nicht von ungefähr auf dieselbe Stufe gestellt mit der revolutionären Taktik im Parlament, in den Gewerkschaften und mit der Einheitsfronttaktik.

48. Dem Totaleintritt selbst muß eine Etappe seiner taktischen Vorbereitung vorangehen. Sie muß von der Tatsache ausgehen, daß die besten der den opportunistischen Parteien folgenden Arbeiter zwar dem revolutionären Programm zuneigen, die revolutionäre Politik und Kritik akzeptieren aber gleichzeitig, auf dieser Stufe, noch nicht bereit sind, die opportunistische Partei zu verlassen, vor allem deshalb, weil ihnen die geringe Größe der revolutionären Keimorganisation als Minus, als "Spaltung" erscheint. In dieser Etappe, bei diesem widerspruchsvollen Bewußtsein selbst guter Arbeiterelemente muß die revolutionäre Keimorganisation ihnen offen erklären, daß sie bereit ist, mit ihnen Schulter an Schulter in "ihrer" Partei zu kämpfen, daß sie aber ihren Eintritt nur unter einer Bedingung vollziehen kann: Gewährung des Rechtes, mit dem revolutionären Programm aufzutreten, revolutionäre Politik und Kritik offen zu betreiben. Diese Sprache der Keimorganisation, gerichtet an die mit ihr sympathisierenden Arbeiter in der Castpartei, wird die letzteren gegen die opportunistische Führung "ihrer" Partei mobilisieren und fortschreitend die bestehende Kluft sichtbarer machen. Schon dieses unser Auftreten allein wird - auch wenn unsere Bereitschaft nicht in der Durchführung des Totaleintritts mündet - die besten Arbeiter uns entscheidend näher bringen oder mit uns vereinigen. Der eventuelle Eintritt selbst und die ihm folgende Etappe wird die Kluft zwischen der opportunistischen Führung und den entschlossensten Arbeitern zu einer unüberbrückbaren machen.

49. Die Eintrittstaktik ist ein Kampfmittel, das es gestattet, die volle Kraft der revolutionären Keimorganisation dort einzusetzen, wo der Widerspruch zwischen der bürokratischen Führung und der proletarischen Basis opportunistischer Parteien am unmittelbarsten zutage tritt. Der Totaleintritt bedeutet, den vorgeschrittenen Arbeitern an Hand ihrer eigenen Erfahrungen (wobei wir mitten unter ihnen arbeiten) klarzumachen, daß sich revolutionäres Programm, revolutionäre Politik und Opportunismus (Reformismus, Stalinismus, Zentrismus) unversöhnlich gegenüberstehen, unvereinbar sind und daß sie letzten Endes dazu übergehen müssen, sich die neue Klassenführung zu schaffen - indem sie sich von Opportunismus auch organisatorisch trennen und auf dem Boden des revolutionären Programms zu einer unabhängigen Organisation zusammenschließen. Auf diese Weise wird die revolutionäre Keimorganisation tatsächlich zum Kristallisationskern. Die Eintrittstaktik kann also unter bestimmten Umständen im Kampfe um die Trennung der Arbeiterbasis, ihrer vorgeschrittensten Teile von der verräterischen opportunistischen Führung zur entscheidenden Waffe werden.

50. Die Erläuterungen der Eintrittstaktik und die Darstellung bisheriger Erfahrungen, die der Brief des IS von 1.11.48 beinhaltet, sind ein wichtiges Dokument, das das aufmerksamste Studium verdient und die Widerlegung der meisten gegen sie vorgebrachten Einwände enthält. Besondere Beachtung verdienen aber die Schlußfolgerungen (sieben Punkte), die das IS als Fazit der bisherigen Erfahrungen zieht und die als Richtschnur für die künftige Anwendung der Eintrittstaktik dienen müssen.

51. Es ist eine völlig leblose, undialektische Art und Weise, die Frage nach der Verbesserung der Qualität (als Basis jedes weiteren Fortschritts) der Eintrittstaktik gegenüberzustellen. Die wirkliche Qualität erweist sich erst in der Aktion - nicht in der abgeschlossenen (oder fast abgeschlossenen) kleinen Organisation und nicht in der nur ideologischen Auseinandersetzung innerhalb

einer "kleinen Elite". Wer immer davon redet: "Bevor man ins Wasser geht, muß man gut schwimmen können", der vergißt: selbst die beste Vorbereitung erspart einem nicht, ins Wasser zu springen, wo man erst wirklich schwimmen lernt, seine Qualität also unter Beweis stellen muß und sie erst zu einer tatsächlichen Qualität macht!

52. Selbst die erfolgreiche Anwendung der Eintrittstaktik vermag vielleicht die Frage der Schaffung der Klassenpartei nicht völlig zu lösen. Ihr Ergebnis wird unter Umständen an diese Lösung näherführen, nicht aber sie bringen. Dennoch, und darin besteht dann ihr Haupterfolg, wird sie die so erprobte und verstärkte revolutionäre Organisation mit neuen wertvollen Erfahrungen ausstatten und befähigen, die Formen ihrer Aktion zu erweitern, mehr und mehr die Leitung von einzelnen Arbeiterkämpfen zu übernehmen.

Dieses Stadium wird Hand in Hand gehen mit einem verstärkten aktiven Verhalten zu anderen Gruppen und Parteien, das bis zu gemeinsamen Kämpfen gesteigert wird. Die revolutionäre Partei selbst, als die tatsächliche Führerin der Arbeiterklasse, wird im weiteren Verlauf zweifellos aus dem Zusammenschluß der revolutionären Organisation mit ihr nahestehenden, das revolutionäre Programm mehr und mehr akzeptierenden Gruppen und kleinen Parteien linkszentristischen Charakters (mit ernster Tendenz, zum revolutionären Programm überzugehen) entstehen.

Dieser Prozeß erst wird die kleine aktive revolutionäre Partei schaffen, wobei ihre immer stärkere Verknüpfung mit der Klasse begleitet sein wird von ununterbrochenen Klärungskämpfen in ihrem Inneren. Er wird sich in einer Etappe des Zerfalls der SP wie Stalinpartei abspielen, ausgelöst sowohl durch eine akute Krise dieser Parteien aber auch und vor allem durch das aktive Einwirken, Eingreifen der revolutionären Organisation in den Auflösungsprozeß von SP/Stalinpartei.

## VI.

53. Die vorliegenden Thesen geben bloß eine Übersicht über den wahrscheinlichen Verlauf des Weges zur Klassenpartei. In unserer Epoche mit ihren scharfen Wendungen und Umschwüngen können sich neue, völlig andere geartete Bedingungen ergeben, die im vornhinein nicht in Rechnung gestellt werden können. Diese veränderten Bedingungen werden die Frage nach dem Weg zur proletarischen Klassenpartei auf neuartige Weise aufrollen. Ein fixes Schema zu zeichnen, ist schon aus diesem Grunde unmöglich. Daher können hier nur die Hauptpunkte, die sich aus der historischen Erfahrung, sowie aus den herrschenden konkreten Bedingungen für die Schaffung der revolutionären Partei ergeben, umrissen werden und als annäherndes Bild dienen. Revolutionäre Pflicht ist es, das jeweils Notwendige und Möglichste zu tun, um die Frage des Aufbaus der revolutionären Partei des Proletariats erfolgreich zu lösen.

+

Abstimmung: Mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Das war der Gegenantrag zu der im "Spartakist" Nr. 42 veröffentlichten Resolution zur selben Frage.

-000-

## UNSERE NÄCHSTEN AUFGABEN

=====

1. Die strategische Aufgabe, die für uns noch wie vor auf der Tagesordnung steht, ist die Schaffung der revolutionären Klassenpartei des Proletariats. Für die Lösung dieser Aufgabe finden sich heute günstige Bedingungen vor:

a) Die ökonomische und politische Erstarkung der Bourgeoisie, die immer mehr hervortritt, drängt die besten, kritischen Elemente der Arbeiterklasse zur Überprüfung der Politik von SP und Stalinpartei.

b) Der Widerspruch zwischen der Politik der SP und den Lebensinteressen der Massen wird noch mehr wachsen und die oppositionellen Tendenzen der Arbeiterbasis der SP noch verstärken.

c) Die Widerspiegelung dieser Prozesse in den verschiedenen Oppositionen wird sich ebenfalls verstärken und dazu führen, daß diese an Breite und Tiefe gewinnen.

d) Die vertiefte Opposition der Arbeiterbasis der SP wird aber nicht der Stalinpartei zugute kommen, oder höchstens in ganz geringem Ausmaß.

e) Im Falle eines Abzugs der sowjetischen Besatzungstruppen aus Österreich wird die KP vor einer Krise stehen, in der die besten Teile ihrer Arbeiterbasis versuchen werden, sich von der Stalinbürokratie zu lösen und auf den revolutionären Weg zurückzufinden.

Diese günstigen politischen Bedingungen werden sich nach einem eventuellen Rückzug aller Besatzungstruppen aus Österreich noch verbessern. Sie werden sich aber auch verbessern, falls die SP trotz eines Wahlsieges an der offenen Koalition festhalten wird. Sie müssen von uns unbedingt genutzt werden, um die erste und grundlegende Voraussetzung für den proletarischen Sieg zu schaffen: die revolutionäre Partei.

2. Es ist von grundlegender Bedeutung, die nächsten Schritte herauszufinden, die angesichts der relativ günstigen Bedingungen, den bestehenden Keim der Partei, unsere Organisation, fortschreitend mit den besten Elementen der Arbeiterklasse, mit der aktiven Massenspitze verbinden, ihn so verstärken und ihm ermöglichen, näher an die Lösung unserer heutigen Grundaufgabe heranzukommen. Diese Schritte, die über den Rahmen unserer bisherigen Tätigkeit hinausführen, sind: - a) die Verbreiterung der revolutionären Propaganda; - b) die aktive Beeinflussung der oppositionellen Gruppen und Tendenzen, vor allem in der SP.

3. Die Verbreiterung unserer Propaganda für das revolutionäre Programm hat die Auflockerung des Bodens für unsere Auffassungen unter den Arbeitern, vor allem unter ihrer aktiven Spitze, zum Ziele. Nicht mehr bloß individuelles Herangehen an die allerbesten Arbeiter - das natürlich aufrechtbleibt - sondern vor allem Herangehen an solche Teile der Arbeiterklasse, die aktiv im Kampfe hervortreten, in Opposition zu den offiziellen Parteiführungen geraten, instinktiv nach dem revolutionären Ausweg suchen und so unseren Auffassungen zustreben, wenn auch noch nicht voll bewußt. Diese Teile der Massen beeinflussen, mit unserem Programm bekanntzumachen, sie zum Verständnis desselben zu erziehen, ihnen dieses Programm an Hand der Erfahrung als das einzig zuverlässige und zum Ziel führende zu zeigen: das ist die Aufgabe der breiteren Propaganda. Sie verbindet unser Programm und im weiteren Verlauf unsere Organisation immer mehr mit den besten aktiven Teilen der Klasse, schafft um uns einen breiteren Kreis von zu uns neigenden Arbeitern und so ein für die engere Auslese geeignetes Reservoir. War unsere bisherige Propaganda ausgerichtet auf das individuelle Gewinnen der besten Arbeiter, so soll sich die breitere Propaganda auf die aktiven Teile der Klasse ausrichten, sie ansauernd beeinflussen, um sie so unserem Programm anzunähern und zugleich die besten Arbeiter unmittelbar mit uns zu verbinden.

4. Die aktive Beeinflussung aller in der Arbeiterklasse hervortretenden oppositionellen Gruppen, Tendenzen, mögen sie anfangs noch so unentwickelt, unausgeprägt sein, ist eine ebenso aus den

heute vorliegenden Bedingungen sich ergebende unbedingte Notwendigkeit. Es gilt natürlich, vor allem die aussichtsreichsten zu beeinflussen und den Grad der Beeinflussung abzustufen nach der Bedeutung der einzelnen Oppositionen, also von der bloß literarisch-kritischen Beeinflussung bis zur Aktionseinheit für bestimmte begrenzte Ziele, die uns den Weg zur programmatischen Beeinflussung dieser verschiedenen Gruppierungen bahnen soll. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß sich die verschiedenen oppositionellen Gruppierungen und Tendenzen ohne eigene Erfahrung des revolutionären Programms bemächtigen werden. Wir müssen es sein, die ihnen diese Erfahrung dauernd erhellen durch unsere eigene Aktion, die davon ausgehen, dort anknüpfen muß, wo diese Elemente heute stehen, um sie Schritt für Schritt vorwärts zu führen. Nur diese Form der Aktion ist geeignet, die Klärung zu beschleunigen, ihnen das revolutionäre Programm in Fleisch und Blut übergehen zu lassen, nur sie wird unserer führenden Rolle gerecht.

5. Breitere Propaganda und fruchtbare Beeinflussung der sich bildenden oppositionellen Gruppierungen gewähren auch die Sicherheit, daß selbst bei Schlägen des Klassenfeindes und seiner Agenten gegen die revolutionäre Organisation ihr Programm im Bewußtsein der entwickelteren Schichten der Arbeiterklasse erhalten bleibt und so die einzige Grundlage des Sieges des Proletariats bewahrt über alle Eventualitäten des Klassenkampfes hinweg.

6. Zu diesen beiden Hauptformen unserer nächsten Tätigkeit, die wir (wenigstens keimhaft) bereits in der Resolution unserer letzten Konferenz formulierten, treten hinzu die dort angeführten weiteren Aufgaben, die wir fortsetzen müssen. Dabei müssen wir aber auf größere Planmäßigkeit, Zielklarheit und Organisiertheit achten. Die Arbeit in den Betrieben bleibt nach wie vor ein zentrales Gebiet unserer Tätigkeit, sie muß ausgerichtet werden auf die Schaffung von Kernen einer revolutionären Gewerkschaftsopposition. Es wird nötig sein, daß wir ihr ein Programm schaffen, gestützt auf unser Übergangsprogramm. Wo es unsere Kraft erlaubt, müssen sich unsere Genossen zu Betriebszellen zusammenschließen und die mit ihnen sympathisierenden Arbeiter um sich gruppieren, um so einen festen Stützpunkt für unsere Betriebsarbeit zu schaffen. Die Lehren des Schuharbeiterstreiks müssen in das Bewußtsein unserer Organisation übergehen und als Richtschnur für unser künftiges Vorgehen dienen. Die propagandistische Beeinflussung breiterer aktiver Arbeiterschichten in den Betrieben, d.h. die Verschmelzung unserer Betriebsarbeit mit der breiteren Propaganda (besonders dort, wo die Stalinisten unsere Arbeit nicht unmittelbar zu gefährden imstande sind) wird uns die Möglichkeit geben, in verstärktem Maße Betriebsarbeiter zum revolutionären Standpunkt vorwärtszuführen und mit uns zu vereinigen.

7. Die fraktionelle Tätigkeit muß ebenso weitergeführt werden, konzentriert auf die aussichtsreichsten Punkte. Hier müssen wir es lernen, unsere Kräfte jeweils auf den aussichtsreichsten Punkt zu werfen, selbst wenn wir dabei andere Positionen vorübergehend schwächen oder aufgeben müssen. Das Ziel unserer Fraktionstätigkeit, besonders in der SF (Jugend, oppositionelle Gruppen usw.) muß sein, anknüpfend an die gegebenen halben, unentwickelten Standpunkte dieser Gruppen, sie geduldig vorwärtszuführen, den Klärungsprozeß vorzutreiben, sie vor allem an Hand der Kampferfahrung dem revolutionären Programm anzunähern, schließlich im geeigneten Moment den revolutionären Teil mit uns zu vereinigen.

8. Der Charakter unserer Tätigkeit muß sich auf allen diesen Gebieten insofern ändern, als wir nicht (wie im Stadium der dominierenden individuellen Propaganda) darangehen, den zu uns neigenden Arbeiter aus seinem bisherigen Wirkungskreis herauszulösen, unmittelbar mit uns zu verbinden, ihn so von seiner bisherigen Basis los-



zulassen und damit zu isolieren, sondern ihn nunmehr dort, wo er eben steht, zu lassen, ihn anzuleiten, sich zwar immer enger mit uns zu verbinden, dabei aber gleichzeitig zu beginnen, wenn auch anfangs unvollständig, in seinem Wirkungskreis in unserem Sinne zu wirken, uns als Stützpunkt zu dienen.

9. Um diese Aufgaben, die uns den Weg zur Partei bahnen helfen, zu erfüllen, ist es nötig, unsere eigene Kraft sowohl zu verstärken als auch richtig zu verteilen. Die Stärkung durch Heranziehung neuer Kräfte und entschlossener Elemente in unsere Organisation bleibt nach wie vor dauernde Aufgabe. Dazu muß treten die richtige Verteilung unserer vorhandenen Kräfte, was vor allem heißt, eine bestimmte Spezialisierung durchzuführen, die sich auf die verschiedenen Hauptaufgabengebiete erstreckt (Redaktion, Propaganda, Gewerkschaftsarbeit, Schulung). Die Erziehung vorhandener Kräfte in unserer Organisation zur Lösung dieser Aufgaben, ist eine wichtige Frage. Weiters müssen wir dahin gelangen, jedes Mitglied mit einem unserer Arbeitsgebiete zu verknüpfen, kein Mitglied ohne bestimmte Aufgabe zu lassen, sei es auf dem Gebiete der Propaganda, der Schulung usw. Schließlich kommt noch hinzu die Beseitigung der Spaltungen unter allen jenen, die sich zu den Hauptpunkten des revolutionären Programmes, zur IV. Internationale bekennen und dies auch durch ihre Tätigkeit beweisen, selbst wenn klar festgestellte Differenzen zwischen uns und diesen Abgespaltenen vorliegen sollten. Endlich müssen wir unter Umständen dazu übergehen, die Form unserer Organisation in eine solche umzuwandeln, die uns die Lösung der gestellten Aufgaben besser gewährleistet als unsere bisherige (Spezialisierung in Betriebszellen, Fraktionszellen, Schulungszellen usw.).

10. Nach wie vor ist unsere ganze Tätigkeit vorläufig unter konspirativen Bedingungen weitergeführt werden. Selbst im Falle der Legalisierung wird es eine Hauptaufgabe sein, die Grundorganisation illegal zu halten. Die Regeln der Konspiration bleiben also nach wie vor für unser Handeln maßgebend. Doch muß beachtet werden, daß die heute dennoch ein anderes Gewicht haben als z.B. unter den faschistischen Bedingungen. Wir müssen es lernen, alle diese Erleichterungen, die sich aus den veränderten Bedingungen ergeben, auszunützen. Wir müssen insbesondere die passive Form der Konspiration, die unter dem Faschismus in bestimmtem Grade unvermeidlich war, durch die aktive Form ersetzen, d.h. es verstehen, uns trotz Illegalität eng mit den besten Arbeitern, mit der Massenspitze zu verbinden.

11. Wir können die vorbezeichneten Aufgaben nur dann erfolgreich lösen, wenn wir unsere Aktivität nach außen, zu den besten Arbeitern, zu der Massenspitze hin ununterbrochen verknüpfen mit der planmäßigen Aktivität nach innen, d.h. mit der Erziehungs- und Schulungsarbeit in unseren eigenen Reihen. Der unbedingt notwendigen Verstärkung unseres führenden Aktivs muß die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Hier wird die zentrale Schulung einsetzen müssen, die wir durch Heranziehen der theoretisch bewanderten Genossen und Genossinnen als Lehrkräfte ausbauen müssen. Durch die systematische Erziehungs- und Schulungsarbeit müssen wir den Kadercharakter unserer Organisation verstärken, ihre Qualität heben. Wir dürfen allerdings nicht der Auffassung huldigen, daß die Herausbildung fähiger Kaderelemente ohne engste Verbindung mit dem lebendigen Kopf der Klasse möglich ist: nur die ständige, planmäßige Verknüpfung unserer praktischen Tätigkeit auf allen Gebieten mit der theoretischen Arbeit kann Kader ergeben, die den Kampfaufgaben heute und künftig gewachsen sind.

12. Die politische Linie, die wir bei der Durchführung unserer nächsten Aufgaben einhalten müssen, ist in den Beschlüssen des 2. Weltkongresses festgelegt. Sie sind für unsere gesamte Tätigkeit



grundlegend. Es ist unsere Aufgabe, sie auf die besonderen Bedingungen Österreichs anzuwenden, sie entsprechend der jeweils gegebenen Situation zu konkretisieren. Unser Kampf muß, wenn auch heute noch vorwiegend propagandistisch, auf folgenden Hauptlinien geführt werden:

a) Kampf gegen die Verelendung der Massen, gegen jede weitere Verschlechterung ihrer Lage, gegen den Marshall"plan"! Kampf für die Hebung des Lebensniveaus der Massen auf Kosten der Bourgeoisie! Dauernde Sicherung der Lebensinteressen der Massen durch unversöhnlichen Klassenkampf gegen die Bourgeoisie bis zu deren Sturz und zur Aufrichtung der von jeder bürokratischen Bevormundung freien Räterepublik! Solidarisches Kampfbündnis mit dem europäischen Proletariat zur Schaffung der vereinigten Sozialistischen Räterepubliken Europas!

b) Kampf gegen die Politik der Unterordnung des Proletariats unter die Bourgeoisie, die Opferung seiner Interessen an sie, wie sie die SP betreibt! Kampf gegen die verräterische Politik der Koalition, der Konzentration mit der Bourgeoisie, die das Proletariat einer neuen Katastrophe entgegenführt! Kampf für den Bruch mit der Bourgeoisie, für die kapitalistenfreie, für die Arbeiter- und Bauernregierung, die mit der Bourgeoisie bricht und sich auf die Arbeiterorganisationen und auf die Aktion der Massen stützt! Vorwärts zur Schaffung von Organen der werktätigen Massen, zur Schaffung von Arbeiter- und Bauerräten, die unter Führung der revolutionären Partei des Proletariats ihre eigene Macht, die Macht der Arbeiter und armen Bauern auf den Trümmern der Herrschaft der Bourgeoisie aufrichten!

c) Kampf gegen den Stalinismus, seine verräterische und demoralisierende Politik, die sich heute, dem Kreml folgend, gegen die Bourgeoisie wendet, morgen wieder das Proletariat an sie offen ausliefert! Kampf gegen die verbrecherischen stalinistischen Methoden! Gegen die "Volkedemokratie", die die werktätigen Massen der Polizei knute unterwirft! Für die Errichtung der echten Räterepublik, die sich auf die freien Institutionen der Massen stützt, sie fördert und vorwärtsführt!

d) Kampf für den sofortigen und bedingungslosen Abzug aller Besatzungstruppen! Kampf für die volle Verwirklichung der demokratischen Rechte der Massen! Kampf gegen jede Einschränkung dieser Rechte, gegen jede Zensur; gegen jede Behinderung der Pressefreiheit, des Rechtes auf freie Parteienbildung usw.

Der Kampf auf diesen Hauptlinien muß jeweils mit den der konkreten Situation entspringenden Lösungen unseres Übergangsprogramms verknüpft werden. In diesem Kampfe werden wir auch an taktische Fragen herangeführt werden (Taktik bei Kampffällen in Betrieben, Wahltaktik usw.), von deren richtiger Lösung entscheidend viel zur Bewältigung unserer heutigen grundlegenden Aufgabe abhängt.

13. Die Legalisierung unserer Organisation bleibt nach wie vor auf der Tagesordnung. Die Bedingungen für sie müssen dauernd geprüft werden. Die Legalisierung muß entsprechend vorbereitet werden. Die entscheidende Vorbereitung ist die politische, d.h. das Bekanntwerden des revolutionären Programms in einem größeren Teile der Arbeiterklasse, da nur diese Tatsache es uns erlaubt, unserem Kampfe für die Legalisierung einen ernstesten Rückhalt zu schaffen. Anlässlich der Legalisierung besteht eine der Hauptaufgaben in der Aufrechterhaltung der illegalen Grundorganisation unserer Bewegung.

14. Zu den vorbenannten Aufgaben tritt der Ausbau unserer Beziehungen zur Internationale, deren Unterstützung durch rege Teilnahme an der Lösung der theoretisch-politischen und organisatorischen Probleme, vor welchen sie steht. Nur auf diesem Wege vermag sich unsere Organisation in ein wirkliches Glied der Weltpartei zu verwandeln. Insbesondere steht hier die Aufgabe vor uns, die Aufrichtung

der deutschen Sektion der Internationale in jeder Weise zu fördern, selbst wenn vorübergehend die Erfüllung unserer eigenen Aufgaben darunter im bestimmten Grade leiden sollte.

15. Die Aufgaben, die unmittelbar vor uns stehen, tragen kombinier-  
ten Charakter. Die Kunst der Führung der Organisation besteht darin, immer die jeweils wichtigste Seite unserer kombinierten Tätigkeit herauszugreifen; die Aufmerksamkeit der gesamten Organisation auf sie zu lenken; alle Kräfte zur Lösung der im Moment wichtigsten Frage zu aktivieren, um so die kollektive Arbeit der ganzen Organisation, von der Leitung bis zur Zelle, auf die höchste Stufe der Zielbewußtheit und Intensität zu bringen; darauf zu achten, daß das konkrete Ziel jeder Aktion sowohl mit der im Augenblick zur Verfügung stehenden eigenen Kraft als auch mit der hier dargelegten allgemeinen Linie im Einklang steht. Nur so kann sich, wird sich die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben bewältigen lassen.

+

Abstimmung: Mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Das war der Gegenantrag zu der eingangs veröffentlichten Resolution zur selben Frage (Seite 1).

-oCo-

## ANTRAG ÜBER P R E S S E U N D N A M E N S Ä N D E R U N G

=====

Damit sich unsere Organisation unter den herrschenden und in der kommenden Etappe voraussichtlich entstehenden Bedingungen auf dem Wege zur revolutionären proletarischen Klassenpartei weiterentwickeln kann, ist eine Erweiterung und Intensivierung unserer Propaganda im allgemeinen und die aktive Beeinflussung aller bestehenden oder sich in Zukunft bildenden aufrichtig-proletarischen Strömungen im besonderen unerlässlich. Eine solche entschlossene Ausrichtung unserer gesamten Propagandatätigkeit hängt mit der Schaffung eines entsprechenden Propagandaorgans untrennbar zusammen und ruft von vornherein die Notwendigkeit bestimmter taktischer Maßnahmen hervor. Daher beschließt die Konferenz:

### I.

a) Unter dem Namen "Der Klassenkampf" wird ein neues Organ geschaffen, das unserer allgemeinen Propaganda nach außen und der politischen Auseinandersetzung mit den uns benachbarten Gruppierungen dient. Diese Zeitung wird sich mit aktuellen Themen befassen und an die Massenspitze richten. Sie soll zur Achse unserer Propaganda werden und monatlich erscheinen. Als ihr Herausgeber zeichnet die Organisation mit ihrem vollen Namen.

b) Der "RBA" wird mit dem "Klassenkampf" nicht verschmolzen. Er soll sich zum Fraktionsorgan einer revolutionären Gewerkschaftsopposition weiterentwickeln und als deren Organisator funktionieren. Er erscheint einmal im Monat.

c) Die "Schriftenreihe der IKÖ" wird umbenannt in "Schriftenreihe des 'Klassenkampf'". In ihrem Rahmen sollen auch weiterhin programmatische Dokumente wie besonders Propagandaschriften größeren Umfangs erscheinen. Diese Broschüren erscheinen als fortlaufende Reihe fallweise.

### II.

a) "Der Spartakist" wird in "Die Vierte Internationale" umbenannt. Diese Zeitschrift wird sich auf die Aufgaben einer theoretischen Revue konzentrieren und unsere eigentliche Propaganda dem

"Klassenkampf" überlassen. Sie wird in erster Linie an die revolutionären Kader gerichtet sein. Sie soll sich ferner dem IEK-Organ an die Seite stellen, daraus Arbeiten übernehmen, wichtige Dokumente der Internationale in Deutsch publizieren und so eine klaffende Lücke schließen. Sie erscheint fallweise, doch mindestens viermal jährlich.

b) Die "Mitteilungen" werden sich in Zukunft auf die Veröffentlichung interner Arbeiten und Dokumente beschränken. Ein großer Teil ihres bisherigen Inhalts wird nun von der "Vierten Internationale", ein Teil auch vom "Klassenkampf" übernommen werden. Sie erscheinen bei Bedarf.

### III.

Der bisherige Name unserer Organisation wird auf den Namen "Internationale Kommunisten Österreichs (Trotzkisten), Sektion der IV. Internationale (Weltpartei der sozialistischen Revolution)" abgeändert.

+

Abstimmung: Mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Dieser Antrag wurde von denselben Delegierten vertreten, die den oben abgedruckten (abgelehnten) Antrag über unsere nächsten Aufgaben unterstützten (Seite 18).

-000-

## ANTRAG ZUM 2. WELTKONGRESS DER IV. INTERNATIONALE

=====

Die 2. Konferenz der Österreichischen Sektion begrüßt den erfolgreichen 2. Weltkongress der IV. Internationale vom April 1948. Sie ist mit allen seinen Beschlüssen im wesentlichen einverstanden. Mit der allgemeinen politischen und mit einigen kleineren Resolutionen des Weltkongresses hat sich die Konferenz sowohl in ihrer politischen als auch in ihrer Resolution über den "Weg zur proletarischen Klassenpartei" befaßt. Im folgenden umreißt sie kurz ihre Stellung zu den SU-Thesen, zu den neuen internationalen Statuten und zur Lösung der Rätestaaten:

1. Die in den Thesen "Die Sowjetunion und der Stalinismus" dargelegte Position deckt sich mit den Ansichten der IKÖ. Diese Thesen sind ein Dokument der erfolgreichen Verteidigung des Marxismus und der traditionellen trotzkistischen Auffassungen in dieser Frage gegen rechte und ultralinke Abweichungen. Mit ihrem Beschluß ist eine brennende Frage der gesamten internationalen Arbeiterbewegung eindeutig geklärt und eine tatsächliche Voraussetzung für den weiteren Ausbau der IV. Internationale zur wirklichen revolutionären Führung des Weltproletariats erfüllt worden.
2. Die IKÖ akzeptieren die neuen "Statuten der IV. Internationale" und betrachten besonders ihren programmatischen Teil (Vorwort und erster Abschnitt) für einen großen Fortschritt. Die strikteste Anwendung dieser Statuten im Geiste der "21 Bedingungen der KI" durch die führenden internationalen Organe ist unerlässlich. Das gilt in erster Linie gegenüber allen politisch abweichenden Tendenzen in- und außerhalb der IV. Internationale.
3. Die IKÖ sind mit der in verschiedenen internationalen Dokumenten vorkommenden Lösung der "Vereinigten Sozialistischen Staaten Europas" nicht einverstanden. Die Konferenz fordert, daß die Lösung "Vereinigte Sozialistische Räterepubliken Europas" wieder an ihre Stelle tritt.

Die internationalen Statuten legen die Errichtung der "Diktatur des Proletariats in der Form der internationalen sozialistischen Republik der Arbeiter- und Bauernräte" als ein Ziel der IV. Inter-

nationale fest. Die IKÖ sind der Ansicht, daß dies die einzige historisch und politisch richtige Formulierung ist, daß also unsere Ziellösung nicht "sozialistische Staaten", sondern nur "sozialistische Räterepubliken" lauten kann. In der gegenwärtigen Epoche die letztere aus taktischen Gründen durch die erstere zu ersetzen, wie dies in den offiziellen Dokumenten der Internationale geschieht, ist ein Fehler, der Rechtsabweichungen begünstigt.

Die Lösung "sozialistische Staaten" wird heute besonders in jenen Ländern, die im zweiten Weltkrieg unterlegen sind, von den parteitreuen "Linken" der Sozialdemokratie propagiert. Dies macht es uns unmöglich, sie als Übergangslösung zu verwenden. Andererseits ist freilich das Rätensystem durch den Stalinismus in Mißkredit gebracht worden. Die Konferenz hält es aber trotzdem weder für notwendig noch für möglich, daß die Internationale die Räte-Lösung zugunsten einer Lösung, die unsere Abgrenzung vom Opportunismus so stark verwischt, fallen läßt. Die IV. Internationale muß dafür kämpfen, daß die Räte-Lösung ihre einstige revolutionäre Bedeutung und Wirkung wieder erlangt.

+

Abstimmung: Dieser Antrag kam nicht zur Abstimmung. Er wurde von den 5 Delegierten unterstützt, die gegen die im "Spartakist" Nr. 42 publizierte Resolution zu selben Frage gestimmt haben.

-000-

#### ANTRAG ZUM FALL DER EHEMALIGEN M I N D E R H E I T

=====

1. Die 1. Konferenz der IKÖ (Dez.46) hat die Vereinigung zwischen dem KLE(IK) und dem "Kampfbund" (Aug.46) einstimmig gebilligt. Das PB vertrat jedoch in seinem Brief an das IS vom 29.2.48 die Ansicht, daß diese Einigung ein prinzipieller Fehler gewesen sei. Die Konferenz korrigiert diese Einstellung des PB und bekräftigt die Resolution vom Dez.46. Sie ist der Ansicht, daß eine Vereinigung mit Gruppen, die zwar in bestimmten Fragen abweichende, wenn auch das Prinzipielle berührende Auffassungen vertreten, sich aber ehrlich zu den Hauptpunkten des revolutionären Programms bekennen, zulässig ist. Bedingung dabei ist jedoch, daß sich diese Gruppen an die Disziplin der Mehrheit der vereinigten Organisation gebunden erachten und bereit sind, die Differenzpunkte in einer eingehenden Diskussion zu klären. Der Vereinigung muß eine Klarstellung aller wesentlichen politischen Differenzen vorausgehen.

2. In ihrem Beschluß vom Anfang Nov.47 hat die Leitung festgestellt, daß jene Genossen der Minderheit, die sich nicht an der bevorstehenden Diskussion der "kombinierten Kriegstaktik" beteiligen, die seinerzeitige Vereinigung für ihre Person hinfällig machen werden. Der Vertreter der Minderheit in der Leitung war als einziger zu dieser Diskussion bereit. Er trennte sich aber nach einem Besuch bei Gen. Dowien auch von der Organisation, trotzdem ihm das PB den Vorschlag, diese Frage vorläufig überhaupt zurückzustellen, gemacht hatte. Damit war die Spaltung vollständig.

Die Konferenz erachtet die Begründung der Leitung als mangelhaft und hebt ihren Beschluß auf. Sie anerkennt, daß dem Wunsche der Minderheit, die Diskussion über die Kriegstaktik zu verschieben bis bestimmte Bedingungen (Rückkehr Dowiens, Beschaffung neuer Dokumente usw.) vorlägen, nachgegeben werden soll, wanngleich diese Forderung ein Ausdruck der ideologischen Schwäche dieser Genossen ist. Die Konferenz ist zu dieser Konzession bereit, trotzdem Dowien selbst, der Initiator und Hauptvertreter der "kombinierten Kriegstaktik", nie Angehöriger der IKÖ war.



3. Seit der Vereinigung vom Aug. 46 haben sich die politischen Differenzen zwischen der Mehrheit und Minderheit vermehrt. Zur Frage der Kriegstaktik ist insbesondere die sogenannte "Klassenfrage" hinzugekommen. Sie drückt sich in der Ansicht aus, daß der zweite Weltkrieg in Wirklichkeit vom Anbeginn ein allimperialistischer Krieg gegen die SU gewesen und noch gar nicht beendet sei, daß wir uns jetzt in einer Art Atempause vor seiner Zuendeführung (die unter anderem auch durch die Vaterlandsverteidigung in den "volksdemokratischen" Ländern verhindert werden müsse) befinden.

Nach der Spaltung vom Nov. 47 hat die ehemalige Minderheit der IKÖ wieder ihren alten Namen "Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse" angenommen. Der Kampfbund vertrieb seither verschiedene Schriften, zuletzt den Artikel "Ein Gipfel linkszentristischer Verworrenheit" (von Smith, 24.6.48), der eine Kritik am 2. Weltkongreß der IV. Internationale ist. An Hand dieser Dokumente kann festgestellt werden, daß der Kampfbund eine revisionistisch-sektiererische Tendenz darstellt und sich von der IV. Internationale weg entwickelt.

4. Trotz dieser Tatsachen richtet die Konferenz an die Genossen des Kampfbundes den Appell zur Rückkehr in die IKÖ. Es ist ihr darum zu tun, alle in Österreich aufrichtig im Sinne der sozialistischen Weltrevolution tätigen Elemente und Gruppierungen in einer einzigen Organisation zu vereinigen; die Basis einer solchen Vereinigung kann jedoch nur der ehrliche Wille, für das revolutionäre Programm zu kämpfen, und die Anerkennung der IV. Internationale als der Verkörperung dieses Programms sein. Die IKÖ würden sowohl individuelle Beitritte als auch einen Kollektiveintritt der Kampfbund-Genossen begrüßen.

Im Falle ihres Eintritts müßten diese Genossen auf jeden Fall die Disziplin der IKÖ strikte einhalten; es stünden ihnen aber selbstverständlich alle im Statut der IKÖ vorgesehenen Minderheitsrechte zu. Im vorliegenden Fall erscheint der Konferenz auch der Hinweis auf die Notwendigkeit des loyalen Verhaltens gegenüber den IKÖ angebracht, was den offenen und für die Leitung kontrollierbaren Kontakt mit allen außerhalb der IKÖ stehenden Genossen, mit anderen Sektionen der IV. Internationale und mit anderen politischen Organisationen mit einschließt. Die Erfahrung, daß von den Genossen der ehemaligen IKÖ-Minderheit im Zeitpunkt ihrer Abspaltung keiner für die Arbeit in der Leitung prädestiniert war, und die Tatsache, daß ihnen weder ihrer zahlenmäßigen Stärke noch der politischen Bedeutung ihrer Sonderansichten nach eine Vertretung in der Leitung der IKÖ zugestimmt werden kann, sind jedoch im Falle einer Wiedervereinigung (eines Kollektiveintritts) zu berücksichtigen.

+

Abstimmung: Mit 6 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

-oOo-

#### ANTRAG ZUM FALL DER EHEMALIGEN M I N D E R H E I T

=====

Die 2. Konferenz der IKÖ bestätigt die Beschlüsse der L, die die Vereinigung mit dem Kampfbund vom Jahre 1946 rückgängig machten. Sie ist der Ansicht, daß eine Wiedervereinigung mit der ehemaligen Minderheit, die sich nun wieder als Kampfbund ausgibt, nur dann in Frage kommt, wenn fest steht, daß der Kampfbund wieder auf dem Boden der IV. Internationale steht und wenn in einer gründlichen Diskussion die prinzipiellen Differenzen beseitigt wurden. Bis dahin hält die Konferenz die Aktionsgemeinschaft in bestimmten Fragen für die einzig mögliche Form der gemeinsamen Arbeit.

+

Abstimmung: Mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt. 1 Delegierter enthielt sich der Stimme.